Verantwortliche Redakteure
Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Koeckner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
E. Lubowski,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Nr. 611.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 3. September. 1889.

Das Schweineeinfuhrverbot.

England hat vom 1. Oktober ab das aus veterinärpolizeilichen Gründen erlassene Einfuhrverbot für schleswig-holsteinsches Vieh aufgehoben. Inzwischen sind die Schweinepreise derart gestiegen, daß dieselben Schweine, welche auf dem Berliner Viehmarkt im Juni 1888 36 bis 39 M. galten, heute zu 57—59 M. für 100 Pfd. sich erhöhten.

Bekanntlich hat man offiziös das am 22. Juli in Kraft getretene Schweineeinfuhrverbot für die östlichen Grenzen damit zu rechtfertigen gesucht, daß England und Frankreich die Aufhebung ihrer Vieheinfuhrverbote gegen Deutschland abhängig machten von einem besseren Schutz des deutschen Viehstapels gegen die Maul- und Klauenseuche. Die Maul- und Klauenseuche soll dort durch deutsches Vieh eingebracht sein und zwar durch Schafe. Ein Einfuhrverbot für Schafe aber bestand schon vordem an den östlichen Grenzen. Nun sollen die Schweine gewissermaßen mitbüßen für die Schafe.

Zugegeben werden muß, daß in Oesterreich-Ungarn für einzelne Bezirke Schweinesperren verhängt sind wegen der Maul- und Klauenseuche. Aber sind Einfuhrverbote an Landgrenzen für ein so leicht zu schmuggelndes Thier wie Schweine überhaupt ein Mittel gegen die Einschleppung von Seuchen? Einfuhrverbote erhöhen gerade diesseits der Grenzen die Fleischpreise ganz außerordentlich und damit auch die Schmuggelprämien. In dem General-Bericht des landwirthschaftlichen Ministeriums über die Jahre 1884 bis 1887 heißt es ausdrücklich: „Vielfach wurde die Seuche auch durch aus Rußland eingeschmuggelte Schweine eingeschleppt, da es leider nicht gelungen ist, den Schweineschmuggel an der russischen Grenze vollständig zu unterdrücken.

Ebendaselbst lesen wir auch: In verhältnißmäßig vielen Fällen trat die Seuche unter Beständen der westlichen Provinzen auf, ohne daß auch nur die entfernte Möglichkeit einer Einschleppung nachzuweisen war. Es ist überhaupt eine falsche, von agrarischer Seite aber mit Vorliebe verbreitete Ansicht, daß das heimische Schwein frei von Schuld und Fehle sei, wenn man es nur vor der Berührung mit ausländischen Kollegen bewahre. Unter dieser Vorstellung wurde z. B. auch für das noch heute bestehende Einfuhrverbot für amerikanische Schweineprodukte agitirt. Es waren aber niemals in letzteren lebende Trichinen nachgewiesen worden, während Fälle von Trichinenkrankheit notorisch sind, zu denen das deutsche Schwein, namentlich in der Provinz Sachsen, Veranlassung gegeben. Inländische Kontrolle ist für die Seuchenpolizei das Beste. In den letzten Jahren hat man ja auch die veterinär-polizeiliche Kontrolle über die Viehmärkte und die Desinfektion der Viehwagen und Verladewagen bedeutend verschärft. Um zu verhüten, daß die Seuche nach den Exporthäfen verschleppt wird, ist die Anordnung getroffen, daß Wiederkäuer, welche nach den Nordseehäfen transportirt werden sollen, nur nach vorgängiger thierärztlicher Untersuchung auf Eisenbahnen verladen werden dürfen.

Wenn nun aber die Westmächte wirklich die weitere Zulassung deutschen Viehes von der deutschen Schweinesperre im Osten abhängig machen sollten, so kommen zwei Interessen in Konflikt, das Interesse der Viehzüchter an der Ausfuhr und das Interesse der deutschen Fleischesser an der Einfuhr. Es wurde im Jahre 1888 für 80 Millionen M. Vieh ausgeführt und für 70 Millionen M. Vieh eingeführt. Deutschland bedarf in gewöhnlichen Zeiten sein Vieh für sich selbst. Dies gilt erst recht für Jahre, wo wie jetzt theure Futterpreise eine Einschränkung der einheimischen Viehzucht und damit eine Preissteigerung herbeigeführt haben. In dem Maße wie jetzt die Ausfuhr wieder freigegeben wird, während die Einfuhr gesperrt bleibt, müssen die Fleischpreise noch mehr steigen.

Es ist offenbar in erster Reihe das Interesse an der Hammelausfuhr, was das Schweineeinfuhrverbot diktirt hat. Die Ausfuhr an Schafen und Lämmern hatte im Durchschnitt der letzten Jahre einen Werth von 25 Mill. Mark. Die Schafausfuhr aber geht zurück unter der zunehmenden Konkurrenz des amerikanischen und australischen Hammelfleisches auf dem englischen Markt. Wieviel Ausfuhr überhaupt wirklich in das Ausland geht, werden wir erst in diesem Jahre erfahren, da bisher Hamburg und Bremen nicht zum Zollverein gehörten, die dort verzehrten Hammel als deutsche Ausfuhr gebucht wurden. Auch kommt in Betracht, daß in dem Maße, wie in Deutschland das Vieh theurer wird, die Einfuhr deutschen Viehes aufhört für das Ausland rentabel zu sein.

Es ist in hohem Grade zu bedauern, daß nicht mehr wie es vor der Aera der neuen Wirthschaftspolitik der Fall war, die deutsche Viehzucht ihrer natürlichen Entwickelung überlassen ist. Die zunehmende Bevölkerung und die wachsende Konsumtionsfähigkeit bringt schon von selbst eine fortgesetzte Besserung der Verhältnisse mit sich, wenn man nur andererseits durch Getreidezölle nicht künstlich das Brot vertheuern und dadurch für Millionen den Fleischgenuß einschränken wollte. Auch viele Futtermittel werden ja durch die Getreidezölle vertheuert, wie beispielsweise der Mais. Selbst der kurzsichtigste Agrarier muß andererseits einräumen, daß Viehzölle und Einfuhrverbot nicht in der Weise dauernd und allgemein preissteigernd wirken können wie Getreidezölle, weil Deutschland zwar zehn Prozent seines Bedarfes an Brotkorn durch Einfuhr aus dem Auslande decken muß, aber für gewöhnlich und dauernd nur einen kleinen Bruchtheil seines Viehbedarfes aus dem Auslande zu beziehen braucht. Auf dem Berliner Viehmarkt verhalten sich die ausländischen zu den inländischen Schweinen wie 3 zu 97. In der Hauptsache sind es industrielle Grenzbezirke, welche auf ausländische Zufuhr angewiesen sind. Viehzölle nutzen in wohlfeilen Jahren dem Landwirth gar nichts (sie vertheuern ihm nur Zuchtmaterial und Spannvieh), sie verhindern aber, daß bei Theuerungen ein Ausgleich stattfindet, sie sind ein Hinderniß für stationäre Preisverhältnisse. Kommen dazu nun noch periodische Einfuhrverbote mit bald strengeren, bald milderen Ausnahmen, so gewinnt der ganze Viehhandel den Charakter einer Lotterie; jede solide Vorausberechnung hört auf. Unsere Landwirthe sind ohnehin nicht Kaufleute genug und lassen allzusehr die momentanen Preisverhältnisse auf ihre Entschließungen bei Regelung ihrer Produktion einwirken. Als im vorigen Jahre bei den niedrigen Preisen die Schweinemastung Unterbilanz brachte, schränkte man dieselbe ein und aß Spanferkel. Nur einige gute Beobachter sahen die preissteigernde Wirkung der ungünstigen Ernte kommen. Jetzt tritt wieder der entgegengesetzte Fall ein und die durch Einfuhrverbote noch gesteigerte Theuerung reizt zu vermehrter Schweinezucht an. Keine Zucht ist ja so leicht im Stande, Lücken zu ergänzen, wie die heutige Schweinezucht, welche die jungen Thiere schon mit 5 und 6 Monaten gemästet auf den Markt schickt und durch die enorme Fruchtbarkeit des Schweines unterstützt wird. Uebertreibt man nun unter dem Anreiz der preissteigernden Maßnahmen des Staates die Schweinezucht, so haben wir im nächsten Frühjahr wieder Schleuderpreise, gleichviel ob dann das Einfuhrverbot noch besteht. Alsdann ertönt dann wieder auf der ganzen agrarischen Linie der Ruf nach einer Erhöhung des Schweinezolles, während die baldige Aufhebung desselben das allein Richtige wäre.

Deutschland.

△ **Berlin**, 1. Sept. Der Bochumer Parteitag der Zentrumspartei (nicht ganz richtig, aber mit berechneter Absicht Katholikentag genannt) scheint, so sonderbar es sein mag, die Wirkung zu haben, daß die aktuelle Bedeutung des Zentrums erhöht und Herr Windthorst noch mehr als bisher umworben werden wird. Das Lob, welches namentlich der Person des Herrn Windthorst von offiziöser Seite zutheil wird, befremdet einigermaßen. Immerhin ist es im Grundzuge verständlich, wenn das leitende offiziöse Blatt einen selbst geschickt ironisch gehaltenen Artikel mit dem aufrichtig gemeinten Wunsche schließt, daß Herrn Windthorsts Warnungen bei denjenigen (im Zentrum) gebührende Beachtung finden möchten, „welche auf die Stimme des Herrn Dr. Windthorst den größten Werth zu legen jederzeit von sich behaupten." Das offiziöse Lob ist jedoch übertrieben und hebt sich von dem Tone, in welchem von dieser Seite gerade Herrn Windthorsts Name sonst immer ausgesprochen wird, äußerlich etwas unvermittelt ab. Aber immerhin, man wird sehen, daß Herr Windthorst der Führer der nach dem Zeugnisse des Fürsten Bismarck „konservativen" Partei bleiben und daß er, weil er der Führer ist, seiner Partei folgen wird. Und im Uebrigen? Nun, Windthorst hat in Bochum allerdings seine guten Stunden als Redner gehabt, aber ein sachlich nichtssagendes, aschgraues Allerweltsprogramm vermag keine Beredtsamkeit schmackhaft, geschweige denn kräftig nahrhaft zu machen. Den „Kollegen"-Arbeitern gegenüber hat Excellenz Windthorst sich einfach lächerlich gemacht. Die Zahl der sozialdemokratischen Arbeiterstimmen wird in Folge seiner Rede nicht abnehmen. Der rheinischen Zentrumspresse ist er ängstlich ausgewichen. Was er an die Adresse der Lehrer sagte, hielt den Thatsachen gegenüber ebensowenig Stand. Eine unbefangene Betrachtung kann überhaupt nur zu dem Ergebnisse kommen, daß die Parteitage des Zentrums eine zwar langsame, aber stetige Kraftabnahme der Partei darthun. Ohne den Zusammenhalt, welchen die alte Kampfgemeinschaft der parlamentarischen Vertreter indirekt auch der Partei im Lande giebt, ginge die Einheit noch rascher verloren. Gegen die Forderung, daß die weltliche Herrschaft des Papstes wiederhergestellt werde, rufen einige ernsthaft entrüstete Politiker das Völkerrecht an; nun diese Kundgebungen wollen wirklich nicht als Einmischung in die aktuelle Politik gelten, und das Mittel dieser Wiederherstellung ist nach der Absicht der guten Herren nicht die Erhebung italienischer Unterthanen, sondern die Fügung Gottes nach seinem unerforschlichen Rathschluß. Da verstumme, Polemik, und der Rest sei Schweigen! Langsam aber unaufhaltsam rückwärts ist die Signatur des Klerikalismus, auch wenn ganz fremde, dritte Dinge die Chancen vorübergehend erhöhen. — — Die verschiedenen Vorschläge zur Verhütung des Kontraktbruches werden von der „Konf. Korr." in einer rekapitulirenden Betrachtung, welche die „N. A. Z." ausführlich abdruckt, nochmals vor Augen geführt. Die Korrespondenz stimmt lebhaft der Forderung bei, daß ein Arbeitgeber, welcher einen kontraktbrüchig gewordenen Arbeiter beschäftigt, dem früheren Arbeitgeber für den aus dem Kontraktbruche erwachsenen Schaden ersatzpflichtig sein soll. Als vorgeschlagen wurde, daß ein kontraktbrüchiger Arbeiter zur Eingehung eines anderen Kontrakts in seinem Berufe unfähig sein sollte, erklärte die genannte Korrespondenz diese Maßnahme für „zu hart" gegenüber einer Handlung im jugendlichen Alter, die vielleicht durch Verführung verschuldet sei. Das genannte Organ übersieht, daß die jetzt von ihm befürwortete Bestimmung ganz dieselbe Wirkung haben würde. Ersatzpflichtig will der Arbeitgeber nicht werden, er nimmt also den kontraktbrüchigen Arbeiter nicht in Dienst und es wird diesem unmöglich, überhaupt ein Arbeitsverhältniß in seinem Berufe einzugehen. Zuweilen mag sich ja der Kontraktbruch verheimlichen lassen; doch das trifft bei dem ersten Vorschlage ebenfalls zu, macht den letzten also nicht milder, als jener ist. Die „Konf. Korr." hat für ihren Vorschlag, den sie übrigens auch auf die Industrie ausdehnt, ein Analogon: die Ersatzpflicht desjenigen, der über einen Geschäftsmann eine wissentlich falsche Auskunft ertheilt. Die Analogie ist äußerst schief, der Ertheiler einer falschen Auskunft macht sich, wenn auch fahrlässig oder aus Mitleid, zum Mitschuldigen an einer möglichen Verletzung der Eigenthumsbegriffe.

— Von Professor Lexis in Göttingen sind Ermittelungen darüber angestellt, welche Zahl der Studirenden dem Bedarfe Preußens entspricht. Nach dem Ergebniß dieser Ermittelungen übersteigt die Zahl der wirklich Studirenden diese Normalzahl sehr erheblich. Nur bezüglich der katholischen Theologen und der Zahnärzte bleibt das Ist hinter dem Soll um ein Geringes zurück. Im Uebrigen übersteigt die Zahl der zur Zeit Studirenden den Bedarf sehr erheblich. Bei den evangelischen Theologen mehr als 100, bei den Mathematikern um über 170 Prozent. Auch bei den Juristen beträgt der Ueberschuß noch über 50, bei den Aerzten beinahe 90 Prozent, bei den Philologen nahezu 80 Prozent. Herr Professor Lexis hat indessen von vornherein darauf hingewiesen, daß die Dürftigkeit und Lückenhaftigkeit des vorhandenen Materials es unmöglich mache, sichere zahlenmäßige Ergebnisse zu liefern, daß seine Arbeit daher im Wesentlichen sich darauf beschränken müsse, die richtige Methode für die Behandlung des Gegenstandes aufzustellen und der erst nach Ergänzung des thatsächlichen Materials möglichen abschließenden Lösung der Frage vorzuarbeiten. Bei der Wichtigkeit der Sache hat der Kultusminister, wie die „Berliner Politischen Nachrichten" melden, die Mitwirkung der betheiligten Behörden in Anspruch genommen, um ein vollständiges und sicheres thatsächliches Material zu gewinnen. Die bezüglichen Ermittelungen sind noch im Gange.

— Um den betheiligten Kreisen die Möglichkeit zu geben, in Gefahren aller Art schnelle Hilfe herbeizurufen, hat das Reichspostamt die Einrichtung von Unfallmeldestellen bei den Reichspostanstalten für zuläsig erklärt. Diese Unfallmeldestellen können nicht nur bei Brandausbrüchen, sondern auch in Krankheitsfällen, bei nächtlichen Diebstählen, bei Wassersgefahr und sonstigen Unfällen in Wirksamkeit treten; sie sind bestimmt, die Telegraphenanlagen auch außerhalb der Telegraphendienststunden, insbesondere während der Nacht für die bezeichneten Zwecke nutzbar zu machen. Hierzu ist es erforderlich, daß die Telegraphenanstalten beziehungsweise Hilfsstellen, so weit die betreffenden Dienststellen nicht bereits im Interesse des amtlichen Telegraphenbetriebes mit Weckvorrichtungen versehen sind oder noch versehen werden, eine solche unter Umständen im Schlafzimmer des Vorstehers der Anstalt aufzustellende Vorrichtung erhalten, für deren Beschaffung von dem Antragsteller für jede Stelle 50 Mark ein für alle Mal zu zahlen sind. Die Mitwirkung der Telegraphenanstalten bei Uebermittelung der Unfallmeldungen beziehungsweise der telegraphischen Nachrichtenbeförderung erstreckt sich im Uebrigen nur auf die Uebermittelung und Bestellung der betreffenden Meldungen an den Adressaten; zur selbständigen Abfassung und Absendung von Unfallmeldungen sind die Telegraphenbeamten eben so wenig in der Lage, wie zu einer weiteren Veranlassung auf die eingegangene Unfallmeldung oder zu einer weiteren Verbreitung

derselben. In diesen Beziehungen hat vielmehr der Hilfesuchende oder dessen Beauftragter, eventuell unter Benutzung des Telegraphen gegen Zahlung der tarifmäßigen Gebühr, die geeigneten Aufträge zu ertheilen.

— Ueber staatliche **Kanalisirungsarbeiten** schreiben die „B. P. N.“: „Während der **Oder-Spreekanal** so weit vorgeschritten ist, daß die hauptsächlichsten Bauarbeiten noch im Laufe des gegenwärtigen Etatsjahres beendet werden und die Inbetriebnahme der Wasserstraße auf der ganzen Strecke bis zum 1. Oktober 1890 in Aussicht zu nehmen ist, wird das laufende Jahr bei dem **Dortmund-Ems-Kanal** in der Hauptsache zu Vorarbeiten verwendet werden müssen. Daneben wird hoffentlich die Enteignung auf einzelnen Strecken der Provinz Hannover begonnen werden können. In dem Etatsjahre 1890/91 soll, mit Dortmund und Herne-Henrichenburg beginnend, nach und nach auf den dortigen Strecken der Grunderwerb durchgeführt und nach dem Fortschreiten desselben mit Erd- und Baggerungsarbeiten, sowie der Inangriffnahme der Kunstbauten in der Art vorgegangen werden, daß bei Beginn des 2. Baujahres 1891/92 die Bauarbeiten auf der ganzen Linie sich im Gange befinden. Ungleich weniger rasch werden, selbst die rechtzeitige Erfüllung der in dem betreffenden Gesetze vom 6. Juni 1888 vorgesehenen Vorbedingungen für die Inangriffnahme des Baues vorausgesetzt, die Arbeiten bezüglich der Kanalisirung der **oberen Oder** fortschreiten. Hier wird noch das ganze Jahr 1890/91 für die Ausarbeitung und Feststellung der Detailbaupläne für die Wehre und sonstige Kunstbauten, die Durchführung durch Breslau, sowie den Umschlagshafen bei Kosel u. s. w., wobei zum Theil erhebliche technische Schwierigkeiten zu überwinden sind, in Anspruch genommen werden. Daneben werden voraussichtlich von Bauarbeiten nur die in dem Bauplan vorgesehenen vier Durchstiche in Angriff genommen werden können. Die Kanalisirung der **Unterspree** soll bis Ostern 1891 fertig durchgeführt werden, wogegen die Arbeiten zur Verbesserung des Spreelaufs sowohl im laufenden, wie im nächsten Etatsjahre sehr kräftig gefördert werden sollen, aber noch nicht zum Abschluß gelangen können.

— Nachdem durch den Prozeß Wollank und Hagemann die Marinebestechungs-Angelegenheit die allgemeine Aufmerksamkeit sich den **Unregelmäßigkeiten bei der Militär- und Marineverwaltung** zugewendet hat, kommen immer neue ähnliche Fälle in die Oeffentlichkeit. So wird der „Frankfurter Zeitung“ aus **Mainz** gemeldet: „Der Feldwebel eines hiesigen Regiments, der nach Frankfurt abkommandirt war, um dort in eine Zivilstellung zu treten, ist flüchtig gegangen, weil eine Untersuchung in Mainz ergeben hat, daß er sich eine Reihe von Unterschlagungen und Urkundenfälschungen hat zu Schulden kommen lassen. Der Soldat hat nämlich die an Lieferanten schuldigen Beträge für sich behalten, die Rechnungen aber mit der Namensunterschrift der Lieferanten versehen. Ferner wird der „Danziger Zeitung“ aus **Kiel** geschrieben: „Die Untersuchungen in der Marinebestechungsaffaire scheinen auch zur Entdeckung anderer auf der hiesigen kaiserlichen Werft vorgekommenen „Unregelmäßigkeiten“ geführt zu haben. Hier ein Beispiel: Der Werkführer F. ist verhaftet. Die Versendung von Kupfer ꝛc. von hier nach Wilhelmshaven stand unter seiner Kontrole. Mehrere Sendungen, ordnungmäßig verpackt und adressirt, wurden auch von der Werft fort- und angeblich nach dem Bahnhofe befördert, in Wilhelmshaven aber sind dieselben nie angekommen. Tonnenweise wurde das Kupfer an dem Bahnhofe vorbei nach der hiesigen L.-Straße gefahren und in einer dortigen Kupferschmiede abgeladen. Auch der Empfänger ist verhaftet. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits abgeschlossen.

— Der angebliche **Spion des bayerischen Kriegsministeriums**, welcher in Oran verhaftet wurde, ist, wie den Münchener „Neuesten Nachrichten“ aus Basel gemeldet wird, ein halbverrückter Mensch Namens Courten, aus dem Kanton Waadt. In Lausanne und Genf schon mehrfach wegen Fälschung und Unterschlagung bestraft, treibt er sich seit Langem in Frankreich herum, diente sogar in der Fremdenlegion in Afrika und ist naturalisirter Franzose. Dabei hat er die Manie, Ausrüstungsgegenstände und Militärpapiere zu sammeln.

— Auf der kaiserlichen Werft in **Kiel**, Abtheilung Inventarien-Magazin, haben, wie gemeldet wird, vier **Siegeszeichen** der neueren Zeit Aufstellung erhalten. Es sind dies Geschütze, welche in Gefechten **Bushiri** abgenommen wurden. Zwei Kanonen größeren Kalibers haben die Matrosen S. M. Schiff „Leipzig“, zwei kleinere diejenigen S. M. Schiff „Carola“ erbeutet. Die Geschütze sind älterer Konstruktion.

— In **Hamburg** sind in diesen Tagen zahlreiche **Haussuchungen** vorgenommen worden, die, so viel verlautet, überall ein negatives Resultat ergeben haben. Die Veranlassung zu diesen Haussuchungen vermuthet man nach der „Volkszeitung“ darin, daß ein Gerücht verbreitet worden, wonach in der Umgegend Hamburgs eine große geheime Versammlung stattgefunden hätte.

— Aus **Hamburg** wird der „Vossischen Zeitung“ geschrieben: Der Afrikareisende **R. Fricke**, welcher durch seine Theilnahme an der **Gordon-Expedition** zuerst in weiteren Kreisen bekannt geworden ist und später auch zu der Emin Pascha-Expedition des Herrn Dr. Peters in nahen Beziehungen stand, ist nach 14jährigem erfolgreichen Aufenthalt in Afrika nach Deutschland zurückgekehrt. Gestern traf derselbe mit der deutschen Schoner-Brigg „Man zu“, Kapitän Klemmer, welche direkt von der Südostküste Afrikas kommt, in Hamburg ein. Fricke gehört zu den Wenigen, welche den in Chartum von den Anhängern des Mahdi verübten Metzeleien entronnen sind. Ueber Dr. Peters spricht sich der erfahrene Afrikareisende nicht sehr günstig aus. Zwistigkeiten, welche Fricke mit demselben hatte, waren die Veranlassung, daß er aus der Emin Pascha-Expedition, für welche er gewonnen war, ausschied. Fricke hat eine große Anzahl Kisten mitgebracht, welche werthvolle, von ihm in Afrika gesammelte Gegenstände enthalten.

— Durch den diesjährigen **Maurerstrike** steht, wie wir in der „Baugew.-Ztg.“ in einer längeren Ausführung lesen, dem Berliner Baugewerbe und besonders auch dem bauenden Publikum insofern eine bedeutende Benachtheiligung bevor, als die **Neubauten** bei den jetzt bereits abnehmenden Tagen nicht derartig gefördert werden können, daß deren Fertigstellung zur Rohbauabnahme vor dem 1. Oktober d. J. erfolgen kann. Da die Umzugstermine in Berlin hauptsächlich auf den 1. Oktober und 1. April fallen, so hängt es von der Fertigstellung des Baues zur Rohbauabnahme und der Ausfertigung der Gebrauchsabnahme-Bescheinigung ab, ob die Wohnungen eines Neubaues ein halbes Jahr früher oder später bezogen dürfen werden oder nicht. Die „Baugew.-Ztg.“ hält es in Folge der augenblicklichen Lage nicht für unwahrscheinlich, daß auf kurze Zeit eine **Wohnungsnoth** für die Miether **kleiner Wohnungen** entsteht. Das Polizeipräsidium hat durch wohlwollende Prüfung der jedesmaligen Verhältnisse eine ausnahmsweise Verkürzung der im § 39 der neuen Berliner Baupolizei-Ordnung festgesetzten sechsmonatlichen Trockenfrist in Aussicht gestellt.

Görlitz, 30. September. Die Direktion der sächsischen Staatseisenbahnen macht bekannt, daß am 1. September die Einführung eines **neuen Tarifs** für die Beförderung von Personen und Reisegepäck zwischen den **sächsischen** und **bayerischen Stationen** erfolgt, zugleich auf die hauptsächlichste Aenderung hinweisend, daß die Billets für die bayerischen Strecken nicht mehr zu Gepäckfreigewicht berechtigen; dasselbe werde nur noch für die sächsischen Strecken gewährt. Bisher war auch auf den Eisenbahnstrecken in Bayern ein Freigewicht von 25 Kilogramm bewilligt; vom 1. September ab aber unterliegt das bei der Gepäckexpedition aufgelieferte Gepäck bis zu 25 Kilo der Frachtberechnung für die bayerischen Strecken. Aus dem neuen Tarif ist ferner hervorzuheben, daß die Fahrpreise vom bayerischen Bahnhofe zu Leipzig aus nach Hochstadt (Lichtenfels, Bamberg. Nürnberg. München) über Hof und umgekehrt mit den für dieselben Verkehrsbeziehungen über Probszella giltigen Sätzen gleichgestellt sind.

Wilhelmshaven, 30. August. Briefsendungen für S. M. Kreuzer „Möwe“ sind bis zum 3. September nach Port Said, vom 4. bis 18. September nach Gibraltar, vom 19. September ab nach Plymouth zu dirigiren. — S. M. Schultorpedoboote „82“ und „86“ sind von der Uebungsfahrt nach der Westküste von Schleswig gestern nach hier zurückgekehrt. — Die erste und zweite Torpedoboots-Division und S. M. Aviso „Blitz“ sind heute nach Kiel in See gegangen. — Der Inspekteur der Marine-Artillerie, Kontre-Admiral Mensing, ist von seiner Inspizirungsreise nach Kiel und Lehe zurückgekehrt. — S. M. Panzerschiffe „Baden“, „Sachsen“, „Oldenburg“ und Aviso „Wacht“ sind nach Beendigung der Inspizirung durch den kommandirenden Admiral heute von der Außenjade zurückgekehrt. — Dem Lieutenant zur See v. Holleben, an Bord S. M. Aviso „Greif“, ist für die von ihm am 13. Mai d. J. auf der Rhede von Wilhelmshaven mit eigener Lebensgefahr ausgeführte Rettung der Matrosen Beltz und Böttcher vom Ertrinken, dem Oberhandwerker Gohn und dem Ober-Matrosen Meyer (beide bisher an Bord S. M. Kreuzer „Adler“) für die von ihnen bei dem verheerenden Orkan am 16. März d. J. im Hafen von Apia mit eigener Lebensgefahr ausgeführte Rettung des Kapitän-Lieutenants v. Arend, des Lieutenants zur See Caesar und des Obersteuermanns-Gasten Gabriel vom Ertrinken, die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden. (Wilhelmsh. Tagebl.)

Frankreich.

* **Paris**, 30. August. Wenn man einer Londoner Depesche des bisher gut unterrichteten „XIX. Siècle“ Glauben schenken darf, wird sich **Boulanger** nicht vom Flecke rühren. Das Gerücht, daß er nach Frankreich kommen werde, war von seinen Freunden verbreitet worden, vielleicht um ihn selbst zu beeinflussen, sicherlich aber um die Wähler anzuspornen. Der Verurtheilte konnte sich zu dem Wagnisse nicht entschließen, weil er dessen Folgen anders ansah als Laguerre, der Alles aufgeboten hatte, um ihn nach Frankreich herüberzubringen. Hinsichtlich des Resultats der nächsten Wahlen soll er sich noch immer sehr vertrauensvoll zeigen, hierin glücklicher als viele seiner Freunde, welche kleinmüthig geworden sind und an dem Erfolge der boulangistischen Kandidaten in Paris zweifeln. In den Departements hat sich die Lage für Boulanger merklich **verschlimmert**. Die Monarchisten wollen ihm keine Sitze mehr einräumen, sondern machen Miene, überall ihre Gesinnungsgenossen vorzuschieben und nur da mit ihm ins Treffen zu gehen, wo Republikaner zu verdrängen wären. In den republikanischen Departements ist aber für Boulanger nichts zu machen und in den reaktionären, wo er in den Einzelwahlen obsiegte, schieben ihm die Konservativen selbst die Riegel vor. „Graf“ Dillon, welcher mit einem Bevollmächtigten des Grafen von Paris Jules Auffray die Kandidatenfrage erörterte, soll vergeblich um das Zugeständniß einiger konservativen Sitze eingekommen sein, der Prätendent aber dem boulangistischen Komite einen ablehnenden Bescheid ertheilt haben. Andererseits dürften die Aussichten der Orleanisten durch ihr Zusammengehen mit der Nationalpartei in den aufrichtig konservativen Gegenden eher vermindert und dadurch diejenigen der Republikaner auf eine stattliche Majorität gewachsen sein.

Schweden und Norwegen.

* **Christiania**, 30. August. Ein von den Delegirten der **demokratischen Vereine** des Landes in Bergen festgestelltes Parteiprogramm fordert: die Durchführung des Parlamentarismus, Neuordnung der Behandlung der gemeinsamen diplomatischen Angelegenheit Schwedens und Norwegens, Aufhebung der Verfassungsbestimmung betreffend das norwegische Vizekönigthum, allgemeines Wahlrecht, gerechtere Vertheilung der Steuerlasten, besonders Einführung direkter Steuern, Vereinfachung des Beamtenwesens. Der von der radikalen Demokratie berufene Parteitag bezweckte namentlich, die Moderaten zu veranlassen, sich wieder mit den Radikalen zu vereinen. Es scheint aber, daß die Demokratie durch das neue Programm noch mehr zersplittert werden wird. Das Sverdrupsche Organ „Kristianiaposten“ verwirft aufs Entschiedenste das neue Programm, weil es nicht zu realisiren sei, und verlangt ein vernünftigeres demokratisches Programm. Das Organ Oftedals, des Führers des rechten Flügels der moderaten Demokratie, hat schon zuvor erklärt, daß seine Parteigenossen sich lieber der Rechten anschließen würden, als einer Partei, die das allgemeine Stimmrecht fordere und die Verbindung mit Schweden bekämpfe. Wahrscheinlich

---

Die Genußmittel auf der Hamburger Ausstellung.

Von Prof. Johannes Flach.

(Nachdruck verboten.)

Hamburg hat sich in ganz Deutschland einen Namen erworben durch die Vortrefflichkeit seiner Speisen und Getränke. Jene rührt allerdings in erster Linie nicht von der Zubereitung, sondern von dem Material her, welches dem Hamburger zur Verfügung steht. Das heerdenreiche Hinterland von Schleswig-Holstein und zum Theil von Mecklenburg liefert der Hansestadt das beste Fleisch, welches in Deutschland gefunden wird, während der königliche Strom der Elbe und die nahe Nordsee die Heimath der besten Seezungen, Schollen, Butten, Störe und Hummern sind. Es ist daher nicht wunderbar, daß ein Hamburger Rostbeaf, ein gedämpftes Hammelkotelette, ein Stück Rinderpökelfleisch ebenso wenig in dieser Vortrefflichkeit wieder anzutreffen sind, wie eine frische Helgoländer Hummer, eine Steinbutte und eine Suppe oder ein Steak von Schildkröten. Ebenso giebt es in ganz Deutschland kein Restaurant, das in allen Weltgegenden einen solchen Namen sich erworben hat, wie das von Pfordte (vormals Wilkens Keller), und keine Austernkeller, wie die berühmten der Hansestadt am Jungfernstieg und am Dornbusch.

Unter den Getränken nehmen in Familien die Roth- und Portweine den ersten Rang ein, in den Restaurants die Biere und im allgemeinen bei jeder Gelegenheit, bald, weil es sehr heiß ist, bald, weil es friert, bald, weil man noch wenig zu sich genommen hat, bald, weil man etwas zu viel gegessen hat, bald des Morgens zum Kaffee, bald am Abend vor dem Schlafengehen — der Cognac, der nach dem Zollanschluß allerdings eine Vertheuerung erfahren hat, die begreiflicher Weise von allgemeiner Trauer begleitet war.

Es wird daher verständlich erscheinen, daß eine Ausstellung der Genußmittel in Hamburg, wie sie die Halle für chemische Industrie, Nahrungs- und Genußmittel enthält, nicht nur allerersten Ranges ist, sondern überhaupt in keiner andern deutschen Stadt in der Vollkommenheit und wegen des transatlantischen Exports, für den fast alles bestimmt ist, in dem Umfange und mit dem ausgesprochenen Werthe ermöglicht werden kann.

Eines der ältesten und bedeutendsten Gewerbe in Hamburg ist das der Brauer, die sich noch heute zahlreicher für sie bestimmter Einrichtungen und Privilegien erfreuen. Viele Jahrhunderte hindurch war es daher gewöhnlich, Hamburg die „bedeutendste Brauerstadt des Nordens“ zu nennen. Die großartigen Brauereien in und bei Hamburg legen Zeugniß von dem enormen Konsum ab, der sich schon vor hundert Jahren in guten Zeiten auf 500 000 Tonnen (700 000 Hektoliter) jährlich gestellt hat und sich damals namentlich auch auf Holland und Friesland erstreckte. Weit bedeutender ist das heutige Quantum nicht, da bekanntlich in allen größeren norddeutschen Städten den einheimischen Bieren durch die erst im letzten Jahrzehnt hervorgetretene Vorliebe des Publikums für das bayerische Exportbier eine starke Konkurrenz bereitet ist, wiewohl speziell in Hamburg für das fremde Bier außergewöhnlich hohe Preise bezahlt werden, nämlich 25 Pf. für $^{3}/_{10}$ oder $^{4}/_{10}$ Liter. Im Jahre 1876 gab es in Hambnrg schon 457 Brauer, im Jahre 1541 wurden 531 Brauerben in den Listen namhaft gemacht.

Fast alle Brauereien haben in der Industriehalle eine Ausstellung von Gebinden oder Flaschen oder Korbflaschen, zum Theil in großartiger und geschmackvoller Form aufzuweisen. Fast alle lassen auch ihr Bier am Ausstellungsplatz verschänken. Ein Koste-Pavillon z. B. verschänkt ein Glas Bier für 10 Pf., — ein für Hamburg ungewöhnlich niedriger Preis —, weshalb er vom Morgen bis zum Abend von durstigen Ausstellungsbesuchern belagert ist.

Im Zusammenhang mit der Brauerei steht die Ausstellung der Extrakte, unter denen der „Gesundheits-Malzextrakt“, der heute in jährlich $1^{1}/_{2}$ Millionen Flaschen zur Versendung kommt, den ersten Rang behauptet. Auf der Ausstellung hat besonders ein neu erfundenes und gleich in Südamerika sehr beliebt gewordenes Getränk zahlreiche Freunde gefunden, das „Maltoselzin“, das aus einer Mischung von Extrakt und Brauselimonade besteht und im Sommer eine überaus erfrischende Wirkung ausübt.

Für den transatlantischen Export hat die Hamburger Fabrikation von Spiritus und von Likören eine noch größere Bedeutung, als die Herstellung des Biers. Bei dem im vorigen Oktober vollzogenen Zollanschluß Hamburgs an das deutsche Reich lag nur eine der Sprit-Rektifikationsanstalten im Freihafengebiet, während die andern, die zum Theil auch Kornbrennereien mit Hefefabrikation besitzen, im Zollgebiet gelegen waren. Da diese Anstalten für Anfertigung von Façonspirituosen und Likören nicht wohl in das Freihandelgebiet zu verlegen waren, dennoch aber auf den Bezug zollfreien ausländischen Rohspiritus nicht verzichten konnten, so sind ihnen von der Reichsregierung 12 Jahre nach dem vollzogenen Zollanschluß freigegeben, um entweder eine Uebersiedelung in das südliche Freihafengebiet zu vollziehen oder den Weiterbetrieb aufzugeben. Selbstverständlich wird bei allen, wie schon jetzt vorauszusehen ist, mit dem Ende unsers Jahrhunderts die Umsiedelung perfekt geworden sein.

Die Ausstellungen der Sprit- und Likörfabriken gehören zu den großartigsten und werthvollsten in der Industriehalle und sind in diesem Umfang außerhalb Hamburgs undenkbar. Thurmartige Aufbauten, Pyramiden, Obelisken und buntfarbige mit Flaschen jeder Farbe und jeder Größe besetzte Pavillons enthalten die für den Schiffsbedarf und für den Export beson-

...st, daß der linke Flügel der Moderaten sich den Radikalen, der rechte Flügel der jetzigen Regierungspartei anschließt, während die Anhänger Sverdrups sich reservirt verhalten. Endlich verwerfen die demokratischen Ultras das Programm als zu zahm.

Lokales

Posen, 2. September.

* **Sedanfeier in den hiesigen Schulen.** Der Gedenktag der Schlacht bei Sedan wurde heute Vormittag in sämmtlichen königlichen und städtischen Schulen der Stadt in der herkömmlichen Weise durch eine Schulfeier festlich begangen. In den durch die Büsten der drei deutschen Kaiser sowie durch Topfgewächse schön geschmückten Festräumen versammelten sich zur festgesetzten Stunde die Lehrerkollegien und Sängerchöre der Anstalten; die übrigen Klassen oder deren Vertreter betheiligten sich an der Feier insoweit, als dies der zur Verfügung stehende Raum gestattete. In sämmtlichen städtischen Schulen begann die Feier um 9 Uhr. — In der ersten Stadtschule hielt die Festrede Lehrer Fiebig II., die Gesänge leitete Lehrer und Kantor Merk und das Hoch auf den Kaiser brachte Rektor Brendel aus. Als Vertreter der königlichen Behörden nahm Herr Kreisschulinspektor Schwalbe an der Feier Theil. — In der zweiten Stadtschule wurde die Festrede vom Lehrer Schubert gehalten, während der Rektor Markus das Gebet sprach und das Hoch auf den Kaiser ausbrachte und Lehrer Schoen die Gesänge leitete. — In der dritten Stadtschule, woselbst Lehrer Barthel den Gesang dirigirte, hielt Lehrer Trzemzalski die Festrede, das Gebet sprach Lehrer Liebchen und das Hoch auf den Kaiser brachte Rektor Heisig aus. — An der Feier in der vierten Stadtschule nahmen als Vertreter der städtischen Körperschaften die Stadtverordneten Kaufmann Kantorowicz und Kaufmann Friedlaender theil. Nach dem Psalm, den ein Mädchen der I. Klasse sprach, hielt Lehrer Kirsten I. die Festrede, das Hoch auf den Kaiser brachte Rektor Lehmann aus und die Gesänge leiteten abwechselnd der Knaben- und Mädchenchor der Anstalt unter Leitung der Lehrer Dejewski und Demmig. — In der fünften Stadtschule hielt Lehrer Dobers die Festrede; das Gebet sprach Lehrer Sommer III, während Rektor Franke das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Die Gesänge wurden auch hier abwechselnd von einem Mädchen- und Knabenchor unter Leitung der Lehrer Witton und Kowald ausgeführt. Zur Feier in dieser Schule war Herr Regierungs- und Schulrath Skladny erschienen, welcher sich nach Beendigung desselben das Lehrerkollegium durch den Leiter der Anstalt vorstellen ließ. — In der Bürgerschule wurde die Festrede von dem Lehrer Jachnikowki gehalten, der auch das Gebet sprach. Das Hoch auf den Kaiser brachte der Rektor Hecht aus und die Gesänge leitete Lehrer Kocialkowski. Die städtischen Behörden vertraten Herr Stadtrath Dr. Loppe und Stadtverordneter Buchhändler Türk.

In der städtischen Mittelschule hielt nach einleitendem Choralgesange Mittelschullehrer Schlabs die Festrede über das Thema: „Wodurch können wir zur festeren Begründung und zum weiteren Ausbau des deutschen Reiches beitragen?" Nach der Rede folgte der Vortrag patriotischer Gesänge unter Leitung des Mittelschullehrers Boettcher, das Hoch auf den Kaiser, ausgebracht durch den Rektor Gericke und der Schlußgesang: „Deutschland, Deutschland, über Alles." Als Vertreter des Magistrats war Herr Stadtrath Annuß erschienen.

Bei der Feier im städtischen Realgymnasium waren als Vertreter des königl. Provinzial-Schulkollegiums Herr Regierungsassessor Wisenius, als Vertreter der städtischen Behörden die Herren Bürgermeister Kalkowski und die Stadtverordneten Direktor Nötel, Sanitätsrath Dr. Hirschberg und Chefredakteur Fontane anwesend. Der Festredner, Real-Gymnasiallehrer Naumann, gab eine Uebersicht über die Entstehung des Krieges von 1870/71 und über den Verlauf desselben. Den Gesang, welcher a capella vom Sängerchor der Anstalt ausgeführt wurde, leitete der königliche Musikdirektor Paul Stiller.

Im königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium begann die Feier um 11 Uhr mit Gesang. Die Festrede hielt der Primaner Georg Eitner. Gymnasialdirektor Nötel brachte das Hoch auf den Kaiser aus, worauf Gesang die Feier schloß.

In der königlichen Luisenschule fand die Feier um 9 Uhr statt. Nach dem Choral: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut" folgte Bibellektion, gehalten vom Herrn Divisionspfarrer Meinke. Die Festrede hielt Herr Seminarlehrer Rast, die Gesänge wurden unter der Direktion des königlichen Musikdirektors Herrn Hennig ausgeführt und das Hoch vom Herrn Seminardirektor Baldamus ausgebracht. Von Gästen waren u. a. erschienen: der Stadtkommandant Generalmajor von Henniges, Generalarzt Dr. Henrici, die Regierungsräthe Franke und Snoy und die Superintendenten Zehn und Kleinwächter. In der Knotheschen höheren Mädchenschule fand die Schulfeier um 11 Uhr statt. Sie wurde mit dem Choral: „Nun danket alle Gott" eingeleitet. Darauf sprach Herr Gymnasiallehrer Dr. Zernecke das Gebet und die Festrede hielt Herr Gymnasial-Oberlehrer von Sanden, welcher auch das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Im übrigen kamen mehrstimmige Gesänge unter Leitung des Musikdirektors Stiller zum Vortrage, womit die Feier endigte.

Am Königl. Marien-Gymnasium fand die Feier Vormittags 10 Uhr statt. Unter Leitung des Gesanglehrers der Anstalt, Herrn Schnurra, kamen mehrere Gesangsstücke zum Vortrage; von je einem Schüler der unteren, mittleren und oberen Klassen wurde ein Gedicht deklamirt. Ein Primaner hielt die Festrede, in welcher zwischen der inneren Entwickelung Deutschlands und Frankreichs seit dem letzten Kriege ein Vergleich angestellt wurde. Der Direktor, Herr Dr. Meinertz, wies sodann in begeisternden Worten auf die bedeutenden Errungenschaften hin, welche das deutsche Volk jener großen Zeit zu verdanken, auf die heilige Pflicht für jeden einzelnen, jene Dankbarkeit durch jedes Opfer, welche das Vaterland fordern würde, zu beweisen. Mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König, begeistert ausgebracht, mit Begeisterung aufgenommen, schloß der Direktor seine Ansprache. Die Nationalhymne, von der einige Strophen gesungen wurden, beendete die Feier. Als Gäste wohnten der Feier bei der Herr Stadtkommandant, der Herr Provinzial-Steuerdirektor, der Herr Oberstaatsanwalt, der Herr Justitiar des Provinzial-Schulkollegiums, Herr Oberregierungsrath Perkuhn, Herr Regierungs-Schulrath Skladny, Herr Bürgermeister Kalkowski.

⊙ **Der kommandirende General** Freiherr v. Hilgers nebst Adjutanten traf Sonnabend Nachmittag von Kwilcz aus dem Manöver-Terrain hier ein und reiste gestern Vormittag wiederum nach Jauer ab. — **Die Kanzlei der 10. Division** nebst dem gesammten Personal ist vorgestern Morgen mit der Bahn nach dem Manöverterrain abgegangen. — Unter der Führung eines Offiziers und einer aus mehreren Unteroffizieren bestehenden Begleitungsmannschaft wurden gestern Morgen wiederum 170 **Ersatzreservisten** nach dem Schießplatz Gruppe bei Graudenz mit der Bahn befördert. Dieselben sind zu ihrer 10wöchentlichen Ausbildung zum Niederschlesischen Fußartillerie-Regiment Nr. 5 eingezogen.

d. **Zu der Ersatzwahl eines Landtags-Abgeordneten** für den Wahlkreis Buk-Kosten-Grätz-Neutomischel an Stelle des verstorbenen Abg. v. Zakrzewski findet in Kosten am 5. d. M. eine polnische Wählerversammlung für den Kreis Kosten statt.

d. **Der frühere Professor Dr. Jerzykowski** hierselbst, über dessen schwere Erkrankung wir bereits Mittheilung brachten, ist am 1. d. M. gestorben. Derselbe war i. J. 1819 in Posen geboren, besuchte das hiesige Mariengymnasium, studirte in Breslau alte Sprachen und Geschichte, und wurde 1841 zum Lehrer am Gymnasium in Tremessen ernannt. 1842 wurde er an das Gymnasium in Ostrowo, 1857 wieder an das Gymnasium zu Tremessen, und nach Auflösung desselben i. J. 1863 an das Mariengymnasium zu Posen versetzt, 1884 trat er als erster Lehrer an dieser Anstalt in den Ruhestand.

r. **Der vierten Stadtschule** ist von dem Brauereibesitzer Herrn Jul. Hugger ein aus der Erbschaft seines im Sommer d. J. verstorbenen Vaters stammendes, noch wohl erhaltenes Pianoforte (Flügel) geschenkt worden; dasselbe ist mit Genehmigung des Magistrats in der Aula der Anstalt aufgestellt, und dient zur Begleitung des Gesanges bei festlichen Gelegenheiten und bei den Uebungen. Die Gymnasien, die Königl. Luisenschule, und die meisten Privat-Töchterschulen in unserer Stadt haben sämmtlich in ihren Aulen zur Begleitung des Gesanges Flügel, von den Volksschulen bis jetzt die Mittelschule und nunmehr auch die 4. Stadtschule.

r. **Der Küster Heinrich Velmer** an der hiesigen reformirten St. Petri-Kirche, welcher gegenwärtig nahe an 80 Jahre alt ist, und sich trotz dieses hohen Alters noch immer körperlicher und geistiger Frische erfreut, feierte Sonntag den 1. d. M. sein 50jähriges Dienstjubiläum. Das Presbyterium der Gemeinde versammelte sich an diesem Tage vor Beginn des Vormittags-Gottesdienstes in der Dienstwohnung des Jubilars, wo denselben der Konsistorialrath Dr. Borgius im Namen der Gemeinde beglückwünschte, und ihm das Allerhöchst verliehene Kreuz des Hollenzollern-Hausordens einhändigte. Alsdann wurde der Jubilar durch das Presbyterium nach der Kirche zu seinem mit Topfgewächsen, Blumen und Guirlanden reich geschmückten Sitze begleitet. Am Schlusse des Haupt-Gottesdienstes nahm das Presbyterium und der Jubilar vor dem Altare Stellung, wo nach einem Kinderchor und dem Choral „Lobe den Herrn" Konsistorialrath Dr. Borgius an den Jubilar eine ergreifende Ansprache hielt; in derselben wies der Redner darauf hin, wie der Jubelgreis seit dem Jahre 1839 als Küster der Gemeinde treu gedient habe, sprach ihm den Dank für diese Dienste aus, und wünschte demselben noch viele Lebensjahre. Alsdann begab sich das Presbyterium mit dem Jubilar in die Wohnung desselben, wo ihm der Senatspräsident Hahndorff als Gaben der Gemeinde eine Adresse und eine silberne Dose, enthaltend 20 Zehnmarkstücke mit dem Bildnisse des Kaisers Friedrich, überreichte. Damit erreichte der offizielle Theil dieser seltenen Feier ihr Ende.

⊙ **Zu den großen Ablässen** in Czenstochau und Górka duchowna sind im Laufe des gestrigen Tages und in der letztvergangenen Nacht sowie heute früh ca. 120 und 50 Personen, meist weiblichen Geschlechts, von hier mit der Bahn abgereist.

○ **Beschlagnahmt.** Zu einem Mehlhändler in der Halbdorfstraße brachte gestern Abend gegen 9 Uhr ein unbekannter Mann einen Sack mit 35 Kilogramm Erbsen zum Verkauf. Als der Mann sich legitimiren und zu diesem Zwecke mit dem Handelsmann nach dem nächsten Schutzmannsposten gehen sollte, zog er es vor, davon zu laufen und den Sack mit Erbsen im Stiche zu lassen.

⊙ **Diebstähle.** Auf dem Schaubudenplatze vor dem Berliner Thore wurde gestern Nachmittags im Gedränge einem Maurer aus Gorczyn seine silberne Zylinderuhr aus der Westentasche gestohlen. — Dem Wirth B. in Jerzyce Nr. 83 sind in der letztvergangenen Nacht aus seinem verschlossenen Stalle zehn Gänse im Werthe von 40 Mark mittelst gewaltsamen Einbruchs gestohlen worden.

⊙ **Verhaftungen.** Die Arbeiterin Anna W. aus Krzesinki wurde gestern Morgen 7 Uhr auf dem Alten Markte fest- und ihr ein Paar Schuhe abgenommen, das sie kurz zuvor in einem Laden, Krämerstr., gestohlen hatte. — Ebenso wurde Vormittags gegen 8½ Uhr vom Alten Markt aus der Laufbursche Anton L. von hier wegen Entwendung von 7 Mark verhaftet. — Der 13 Jahre alte Knabe Stephan K. aus Obersitzko, der sich seit Wochen umhertreibt und durch Gartendiebstähle erhält, ist gestern Nachmittag auf der Schrodka ergriffen und zur Haft gebracht worden. — Der im trunkenen Zustande gestern Nachmittag in der fünften Stunde vor dem Grundstücke Wallischei Nr. 5 liegende und laut tobender Maurer Ludwig E. von hier wurde zur Haft geschafft. — Der Schlossergeselle Stanislaus W. begann gestern Nachmittag 5 Uhr auf der St. Martinstraße eine Schlägerei und schlug mit einem dicken Stock derart auf Andere ein, daß der Stock zerbrach. Da W. durchaus nicht zur Ordnung zu bringen war, erfolgte seine Verhaftung. — Die Arbeiter Stanislaus Sk. und Albert B. begannen gestern Nachmittag gegen 6 Uhr vor der Post in der Friedrichsstraße sich aus Scherz zu ringen. Aus dem Scherz wurde bald Ernst und eine ganz regelrechte Prügelei zwischen Beiden spielte sich auf dem Trottoir ab, die durch die Verhaftung Beider ihre Beendigung fand. — Die Anstreicher Julius H. und K. rempelten gestern Abend 9½ Uhr auf der Breitenstraße einen Jeden absichtlich an, der ihnen begegnete, und ließen auch nicht davon ab, als ihnen der Schutzmannsposten sonst ihre Verhaftung androhte. H. wurde in Folge dessen verhaftet, während K. vorzog, auszureißen. An dessen Stelle theilte jedoch der Maurer Max Ch. das Schicksal des H., weil er den arretirenden Beamten fortgesetzt belästigte und sich trotz wiederholter Aufforderung nicht entfernte. — Wegen Obdachslosigkeit wurde Abends nach 11 Uhr der Arbeiter Paul K. aus Turkwitz vom Wilhelmsplatz aus zum Polizeigewahrsam gebracht. — Die Arbeiterfrau Michalina A. lag in vergangener Nacht 1 Uhr in Folge Genusses spirituoser Getränke festschlafend quer über dem Trottoir vor dem Hause Berlinerstraße 3. Nachdem die Ermunterungsversuche einigermaßen gelungen waren, wurde die Frau zu ihrer eigenen Sicherheit nach dem Polizeigewahrsam geschafft.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 2. Septbr. [Privattelegramm der „Posener Zeitung".] Die heutigen Abendblätter drucken die Nachricht der „Post" über die Verabschiedung des Ministers v. Scholz einfach ab, ohne einen Kommentar beizufügen.

Chicago, 2. September. Der hiesige Gewerkverein (Trades assembly) hat eine Resolution beschlossen, welche Sympathie für die Strikenden in London ausspricht und den Arbeitgebern und Arbeitern eine Einigung über den Minimallohn und den achtstündigen Normalarbeitstag empfiehlt.

** **Berlin**, 2. Sept. [Städtischer Zentralviehhof.] (Privattelegramm der „Posener Zeitung.") Aufgetrieben wurden 4139 Stück Hornvieh und waren die Preise für Prima-Qualität 55—60 M., Sekunda-Qualität 48—52 M., Tertia-Qualität 37—44 M. Die Stimmung war matt, der Auftrieb schwächer als in der vorigen Woche und kein Export. Der Verkauf war schleppend und die Preise waren weichend. — An Schweinen wurden aufgetrieben 12 201 Stück und stellten sich die Preise für Prima-Qualität auf 63—65 Mark, für Sekunda-Qualität auf 59—62 Mark, für Tertia-Qualität auf 54—58 M. für 100 Pfund mit 20 Prozent Tara. Die Stimmung war matt, der Auftrieb stärker als in der vorigen Woche und der Export stark. Der Verkauf war schleppend und die Preise waren unverändert. — An Kälbern wurden aufgetrieben 1593 Stück und stellten sich die Preise für Prima-Qualität auf 48—58 Pf., für Sekunda-Qualität auf 36—46 Pfennig für das Pfund Fleischgewicht. Die Stimmung war matt, der Auftrieb stärker als in der vorigen Woche und kein Export. Der Verkauf war schleppend und die Preise waren weichend. — An Hammeln wurden aufgetrieben 16 387 Stück und stellten sich die Preise für Prima-Qualität auf 46 bis 50 Pfg., für Sekunda-Qualität auf 38—44 Pf. für das Pfd. Fleischgewicht. Die Stimmung war matt, der Auftrieb schwächer als in der vorigen Woche und kein Export. Nur bessere Qualitäten waren begehrt und die Preise waren weichend.

---

ders nach Amerika und Afrika so wichtigen Erzeugnisse. Deutscher Cognac mit der besten Marke Kronen-Cognac, der auch probeweise in einer vorzüglichen Qualität kredenzt wird, Tafel-Aquvait, fuselfreier Getreidekümmel, Chartreux, Maraskino, Angostura-Bitter, daneben imitirter Turiner „Wermuthwein" und Extrakte jeglicher Art, besonders Punsch, Limonaden und Maitrankextrakte legen Zeugniß ab von der Reichhaltigkeit dieser Fabrikation. Einige der Kornbrennereien haben auch Hefe in Preßform für den Export ausgestellt.

Unter den kompakten Genußmitteln stehen die Hamburger Cakes und Biscuits obenan, die sich, obwohl zunächst für den Schiffsbedarf und den Export bestimmt, auch in allen Theilen Deutschlands einen wohlverdienten Namen erworben haben. Gleich am Haupteingang zur Industriehalle zieht ein großartiger, in Gestalt des Hamburger Wappens ausgeführter Aufbau, der ausschließlich mit Hilfe der für den Export bestimmten großen Blechkisten errichtet ist, alle Blicke auf sich. Weiterhin am Westende steht ein ebenso hergestellter Pavillon, in dessen Mitte eine von einzelnen Cakes und Biscuits verschiedener Größe und Farbe aufgebaute mittelalterliche Burg viel bewundert wurde. An dem Detailtisch dieses Pavillons werden von Hamburger Detailabnehmern Proben der Gebäcke verkauft, ein Verfahren, das sich grade auf diese Ausstellung, soweit wir in Erfahrung gebracht haben, an allen Stellen auf das Glänzendste bewährt hat.

Nach den Cakes sind es die Hamburger Konserven, welche über alle Gegenden Deutschlands und alle Erdtheile ihre Verbreitung gefunden haben. In dem letzten Jahrzehnt sind sogar in Süddeutschland die Konserven heimisch geworden und haben zahlreiche Verehrer gefunden, obwohl man dort früher eine ausgesprochene Abneigung gegen konservirtes Fleisch, besonders gegen Fische, gehabt hat. Die Heimath der Konserven-Industrie ist Nord- und Südamerika, von wo noch heute alljährlich ungeheure Quantitäten konservirten Ochsen- und Büffelfleisches exportirt werden. In Australien dagegen blüht die Versendung des konservirten Känguruhfleisches. Das Hamburger Geschäft beruht mehr auf Gemüsen, wie Spargel, Erbsen und Bohnen, kandirten Früchten, in Büchsen verpacktem Brot und Pumpernickel, präservirter Butter u. a. Auf einem Gebiet aber hat es alle seine Konkurrenten geschlagen — in den Fischkonserven, und deshalb ist gerade die Ausstellung dieser überaus fesselnd und instinktiv. Delikateßheringe, Bricken, Anchovis, Sardellen, Bratheringe wechseln hier mit Helgoländer Hummern (Kronen-Hummer beste Sorte), mit Elbkaviar, der in Deutschland bekanntlich hauptsächlich im Westen und Süden gegessen wird, mit Lachs und Butte, von denen die Hummern wegen des Verbrauchs bei Salaten und Majonaisen den größten Absatz gefunden haben. Zu einem ganz besonderen Industriezweig hat sich das Einlegen in Gelée entwickelt, und die beste Altonaer Firma hat in geöffneten Blechbüchsen eine reichhaltige und Appetit erregende Sammlung von Aal, Lachs, Steinbutte, Elb- und Seescholle in Gelée zur Ausstellung gebracht, von welcher Probebüchsen von 1 Pfd. (Preis 80 Pf.) zahlreiche Abnehmer finden. Dabei wird für den andauernd festen Zustand des Gelées Garantie geleistet. Von einer einzigen Aktien-Gesellschaft dieser Branche gelangen jährlich für 480000 Mk. konservirte Fische zur Versendung.

Sehr reichhaltig ist auch die Ausstellung der Hamburger Chokoladen, sowie der verschiedenartigen Bonbons, unter denen die nach englischem Rezept hergestellten Drops, Trocks und Tablets, sowie die mannigfachen Arten der Erfrischungsbonbons den ersten Rang behaupten. Unter den Chokoladenfabriken haben mehrere sich auch im Ausland einen guten Namen zu verschaffen gewußt. Von einer Fabrik wird der ganze Betrieb der Herstellung der Chokolade von der Röstung und Zerreibung der Kakaobohne an bis zur Anfertigung der Tafeln mit ihren Maschinen zur Anschauung gebracht. Aus diesem Grunde — wegen des nothwendigen Dampfbetriebes — befindet sich ihre Ausstellung nicht in der Industrie-, sondern in der Maschinenhalle.

Dasselbe gilt von der Kaffeeausstellung. In dem großen abgeschlossenen Raum, den diese enthalten hat, wird mittelst einer neu erfundenen Maschine vor den Augen der Besucher der Kaffee gemahlen, und der fein gemahlene Kaffee sofort durch hydraulischen Druck in Tafeln verwandelt, welche mit Einschnitten versehen sind und Papierenveloppes erhalten. Ein jedes von der Tafel abgebrochene Viereck genügt für 2 bis 3 Tassen, und die scheinbar feste Tafel zerstäubt beim Präpariren sofort wieder in ihre Kaffeeatome. Für größere Gemeinschaften, besonders für Truppentheile auf dem Marsch, beim Manöver, im Bivouak und im Krieg, sowie für den ganzen Schiffsbedarf ist das Mitnehmen dieser Tafeln eine bedeutende Erleichterung, so daß schon aus allen Gegenden militärische Bestellungen an den Fabrikanten gelangt sind. Der in der Koje selbst probeweise verschänkte Kaffee (die Tasse 20 Pf.) hat sich besonders bei den Damen in kurzer Zeit wegen seiner Vortrefflichkeit eine solche Beliebtheit gewonnen, daß es zu gewissen Stunden schwer ist, zum Buffet vorzudringen.

Kaffeezusätze dagegen, ätherische Oele und Gewürzpräparate sind in großen Glasschränken der Industriehalle zur Ausstellung gebracht.

Schließlich darf auch nicht unerwähnt bleiben die Ausstellung der Fruchtzuckerfabriken, der Margarinefabriken, des Thees und der Vanille in neuerfundener, eigenartiger Verpackung, der Kokosnußkernindustrie, d. h. die Verarbeitung dieses Kerns an Stelle der Mandeln für Makronen und Kuchen aller Art, welche erst im Entstehen begriffen ist und wegen der Wohlfeilheit zweifellos eine bedeutende Zukunft hat. Für den Binnenländer wird besonders die Koje mit diesen Erzeugnissen der tropischen Wälder Südamerikas und Zentral-Afrikas ein ungewöhnliches Interesse erregen.

Familien-Nachrichten.

Die glücklich erfolgte Geburt eines munteren Knaben zeigen hocherfreut an 14022

Paul Siebert und Frau Clara, geb. Schmurr.

Am heutigen Tage verschied nach kurzer Krankheit mein lieber Bruder, der Landgerichtsdirector

Boguslav Müller,

was ich im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen statt jeder besonderen Meldung hierdurch anzeige Berlin, den 31. August 1889.

Wasa Müller,
erster Staatsanwalt am Kgl. Landgericht II.

Tag und Stunde der Beerdigung werden später bekannt gemacht.

Heute früh 7 Uhr verschied nach langer Krankheit meine theure Mutter

Minna Penthin,

geb. Zillmann,

im Alter von 53 Jahren.

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigt dies statt besonderer Meldung hierdurch an

Koschmin, den 2. Sept. 1889.

Emma Penthin.

Verspätet.

Nach längerem Leiden verschied heute Nacht mein heißgeliebter Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, der Kaufmann 14024

Salo Rabat,

im Alter von 42 Jahren.

Tiefbetrübt zeigen dies um stille Theilnahme bittend an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 29. August 1889.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verehelicht. Fabrikdir. Robert Schumann mit Fräulein Aurelie Schmidt in Friesen bei Reichenbach. Kapitänlieut. Aug. v. Heeringen mit Fräulein Helene Gräfin Unruh in Berlin. Ger.-Assessor Fritz Steuber mit Fräul. Wilh. Klauer in Mühlhausen in Th.

Vergnügungen.

Kaufmännischer Verein.

Mittwoch, den 4. September 1889, Abends 8½ Uhr,
im Vereinslokal (Restaurant Kuhnke):

1) **Besprechung und Beschlußfassung wegen Beibehaltung oder Verlegung des Vereinslokals per 1. Oktober cr.**
2) Gesellige Zusammenkunft und Bücherwechsel. 14015

Die Mitglieder werden ersucht recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Eisbeine.

14054 **Ernst Weichert.**

W. BLECH

Alter Markt u. Wasserstr.-Ecke,
offerirt:

40 Flaschen bestes hiesiges **Lagerbier** . 3 Mk.
40 „ **Grätzerbier** . . 3 Mk.
18 „ **Kulmbacherbier** 3 Mk.

in **Patent-** oder **Korkverschluß** franco Haus excl. Flasche. 10522

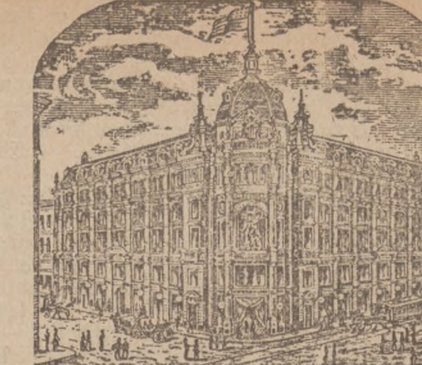
Engl. Porter, Pale-Ale, Culmbacher etc.

und besonders gutes

Grätzer Märzen-Bier

empfiehlt 13370

W. Becker,
Wilhelmsplatz 14.



Gesellschafts-Gebäude in Berlin.

EQUITABLE

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten in New-York.

Erste Lebensversicherungsanstalt der Welt.

Versicherungs-Bestand am 1. Januar 1889		**M. 2,334,168,535.—**
Total-Einnahme im Jahre 1888	„	**114,575,655.—**
Total-Fonds am 1. Januar 1889	„	**403,932,421.—**
Reine Gewinn-Reserve am 1. Januar 1889	„	**88,377,538.—**
Sicherheiten und Depots der Abtheilung für: Deutschland, Oesterreich-Ungarn und den Norden Europa's	ca. „	**14,000,000.—**
Neues Geschäft im Jahre 1888	„	**654,217,524.—**

(das größte neue Geschäft, welches je von irgend einer Lebens-Versicherungs-Anstalt erzielt worden ist.)

Die freie Tontinen-Police.

Die freie Tontinen-Police gewährt **nach einem Jahre** ohne Prämien-Erhöhung freien Aufenthalt und Reise über den ganzen Erdball; sie ist **unanfechtbar nach zwei Jahren** und **unverfallbar nach drei Jahren.**

Die freie Kriegs-Tontinen-Police,

die neueste Einrichtung der „Equitable", deckt den Kriegsdienst unter den günstigsten Bedingungen.

Die **Gewinn-Resultate** der „Equitable" sind größer als diejenigen jeder anderen Anstalt.

Beispiel faktisch erzielter Resultate von Tontinen-Policen:

Police Nr. 93892, Versicherungssumme M. 50,000 auf den Todesfall, Versicherter L. M. L., Alter desselben 41 Jahre.

Jährliche Prämie: M. 1719.— **In 15 Jahren bezahlte Prämie: M. 25,785.—**

Nach Ablauf der 15jähr. Tontinen-Periode beträgt der **Baarwerth der Police incl. Gewinn: M. 25,221.50**

und die **Vollbezahlte (prämienfreie) Police: M. 46,800.—**

Nähere Auskunft ertheilt: 11563

Die General-Agentur für die Provinz Posen:

Nazary Kantor,

Bureau: Friedrichstraße 12 I.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

197

gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zur 1. Stelle und auch hinter der Landschaft. Anträge nimmt entgegen der General-Agent

Julian Reichstein, Posen, St. Martin 62.

II. Saison **Ostseebad Zinnowitz,**

auf der Insel Usedom, steinfreier Strand, herrlicher Wald, genügende Wohnungen zu civilen Preisen, kalte und warme Seebäder. Saisonbillets von Berlin 45 Tage Giltigkeit mit Dampfschiff via **Carnin-Zinnowitz.** Nähere Auskunft ertheilt die Direction. 12501

Kur- und Wasser- Thalheim Heil-Anstalt

12229 zu Bad **Landeck in Schlesien.**

Methodische Wasserkur. Irisch, röm. — russ. Dampf- — Kiefernadelextract- u. Schwimmbäder. Massage — Diätkuren. Electr. Behandlung. Taxen ermässigt. Auskunft u. Prospecte durch **Dr. med. A. Voelkel.**

Natürlicher

Biliner Sauerbrunn!

Altbewährte Heilquelle, vortrefflichstes diätetisches Getränk.

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.

Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

!! Neu eingetroffen !!

Ein Posten eleganter Tuch-, Buckskin- und Kammgarn-Rester, passend zu Beinkleidern, Anzügen und Winter-Paletots. Verkaufe diese, so lange der Vorrath reicht, zu auffallend billigen Preisen.

Damentuche in allen Farben, 2 Ellen breit, nur 1 Mark die Elle. 13809

R. Silbermann,
Tuch-Rester-Handlung,
Judenstraße Nr. 1, 1 Treppe.

Gegründet 1881. Die unter staatlicher Aufsicht und Verwaltung stehende **gewerbliche Lehranstalt** Bish. Schülerinnenzahl ca. 900.

„Frauenschutz" Posen mit Seminar

zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen eröffnet neue Lehrkurse Anfang Oktober d. J. Der Unterricht umfaßt: Hand- und Kunstnähen, Flicken, Stopfen, Hand- und Kunstarbeiten, Wäsche, Schneidern, Putz, Nähmaschine u. Plätten. Näheres durch die Prospekte. Rechtzeitige Anmeldungen werden erbeten.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 31. August 1889.

Aktiva. Metallbestand M. 663 700. Reichskassenscheine M. 920. Noten anderer Banken M. 7300. Wechsel M. 4 051 938. Lombardforderungen M. 1 310 850. Effekten M. 150 470. Sonstige Aktiva M. 353 660.

Passiva: Grundkapital M. 3 000 000. Reservefonds M. 750 000. Umlaufende Noten M. 1 863 700. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 236 780. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 558 739. Sonstige Passiva M. 18 549. Weiter begebene, im Inlande zahlbare Wechsel M. 1 048 180.

Die Direktion. 14017

Tapeten

von 13 Pf. an, bis zu den allerfeinsten Gobelin-, Velour- und Leder-Tapeten in reicher, geschmackvoller Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt 13770

Sigism. Ohnstein.

Die Tuchrester-Handlung

von S. Silbermann,

Wasserstraße Nr. 2, 1 Treppe

empfiehlt einen großen Posten neuangekommener Tuch-, Buckskin- und Kammgarn-Rester, die neuesten Muster der Herbst- und Winter-Saison, in nur haltbar guten Fabrikaten sowie hochfeine Paletotstoffe zu bekannt billigen Preisen. 13858

Damentuche,

2 Berliner Ellen breit, per Elle nur 1 Mark.

S. Silbermann, Wasserstr. 2, 1 Tr.

Braut-Wäsche-Ausstattungen,

bestehend in **Leib- und Bettwäsche,** sowie **Tisch- und Küchenwäsche,** aus den besten Stoffen und in sorgfältigster Arbeit hergestellt, von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung empfiehlt 12803

Louis J. Loewinsohn,

Markt 77, geg. d. Hauptwache.

☞ Illustrirte Preisbücher und Auswahlsendung nach außerhalb umgehend franco.



Möbeltransporte

werden sorgfältig und billig ausgeführt. 14047

J. Murkowski.

Münchener Löwenbräu

empfiehlt in Gebinden und Flaschen zu **En-gros-Preisen**

Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,

Breitestraße 12. 12131

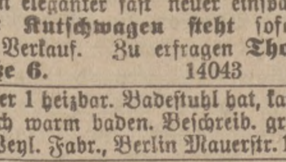
Formulare
zu
UNFALL-ANZEIGEN
sind stets vorräthig in dem
Formular-Magazin der Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co. (A. Röstel)
Posen, Wilhelmstrasse 17.

Georg Richter,
Wild- und Geflügelhandlung,
Leipzig, Markt 3,
sucht noch einige leistungsfähige **Lieferanten für geschlachtetes**
13775 **Geflügel.**

Ein eleganter fast neuer einspänniger **Kutschwagen steht** sofort zum Verkauf. Zu erfragen **Thorstraße 6.** 14043

Wer 1 heizbar. Badestuhl hat, kann täglich warm baden. Beschreib. grat. L. Weyl. Fabr., Berlin Mauerstr. 11.

Als vornehmsten Wandschmuck
empfehle
Statuen, Reliefs, Büsten, Consolen, Säulen,
in Gyps und Elfenbeinmasse.
M. Biagini, Halbdorfstr. 33.
Wiederverkäufer in der Provinz erhalten hohen Rabatt.



Künstl. Zähne, Plomben etc.
H. Riemann,
Markt 43, 12130
vis-à-vis dem Rathhaus-Eingange.

Conservatorium der Musik und Seminar

zu Berlin W., Potsdamerstr. 31a
Direktor
Prof. Xaver Scharwenka,
K. K. Hofpianist

Lehrgegenstände: Pianoforte, Violine, Viola, Violoncell, Harmonium, Orgel, Harfe, Sologesang, Compositionslehre, Ensemblespiel, Partiturspiel, Geschichte der Musik, Italienische Sprache, Chorgesang, Pädagogik und Methodik des Clavierspiels.

In Verbindung mit dem Conservatorium steht die

Elementarschule,

in welcher Schüler vom 7. Lebensjahre an Aufnahme finden. Lehrgegenstände: Pianoforte, Violine, Violoncell, Elementartheorie.

Das Wintersemester beginnt am 3. October d. J. Die Anmeldung neuer Schüler und Schülerinnen kann entweder schriftlich oder mündlich an allen Wochentagen von 4–5 Uhr bewirkt werden.

Prospecte sind unentgeltlich u. postfrei durch alle Musikalienhandlungen sowie durch das Conservatorium zu beziehen. 14040

Der Director:
Prof. **Xaver Scharwenka,**
K. K. Hofpianist.

Baugewerkschule Höxter a. Wes.

Semesterbeginn 2. Novemb[er]. Programme und Auskunft kost[enl]os durch die **Direction der Sch[ule].**

Schnellschreiben

Selbst-Unterricht für Erwachsene.
In 2–3 Wochen wird jede, auch die schlechteste

Schrift

(Deutsch, Lat. Ronde) schwungvoll-schön. Brochüre, Lehrplan, Atteste grat. u. fr.
Gander's Kalligr.-Institut, Stuttgart.

☞ **Pensionäre!** finden freundliche **Aufnahme Gr. Gerberstr. 45.** 14032

Hillner, [1]4037
Volks-Anwalts-Bureau,
Posen, Alt. Markt 20.

Nur Bremer Cigarren

versende ich von 100 Stück aufwärts zu Fabrikpreisen unt. Nachnahme od. vorherig. Einsendung des Betrages. Von 300 Stck. an franko. Als besonders beliebte und viel verlangte Marken empfehle ich: 14055

El Trato, reinschm. u. angenehm, 100 Stück M. 4,10,
Veronica, sehr angen. i. Geschm., lang. Façon, M. 4,80,
Esmeralda, mitt. u. kräft., volles Façon, M. 5,20,
Recado, mittel und kräftig, volles Façon, 100 St. M. 5,60,
Velada, sehr aromatisch, elegant. Façon, 100 St. M. 6,30,
Bremensia, sehr aromatisch mittel Façon, M. 6,60,
Moneda, hochf. Aroma, mittel Façon, M. 6,80,
Meridiana, hochf. Aroma, kräft., gr. eleg. Façon, 8,60,
Jose Lopez y Co., brill. arom. Geschmack, größeres Façon, 100 Stck. M. 9,70,
Importen in allen Preislagen.

Ein Versuch führt entschieden zu dauernder Geschäftsverbindung.

Rostock. **H. Perls.**

☞ 1 neuestes

Briefmarken-Album

16. Aufl. u. **250** verschiedene echte Briefmarken für nur 2 M. 50 Pfg.
1 do. u. **500** versch. echte Briefm. 10 M.
1 do. u. **1000** „ „ „ 40 M.
versendet gegen Einsendung des **Betrages.**

Preiskourant über neueste **Briefmarken-Albums** und echte **Briefmarken** versendet gratis. Briefmarken-Katalog 75 Pfg.

Alwin Zschiesche, Naumburg a. S.

Hierdurch erkläre ich die Aussagen böser Zungen, daß ich die

Bäckerei, Wasserstr. 11,

räumen **muß,** für unwahr.

Nur gegen ein Abstandsgeld und aus Furcht vor dem Hochwasser habe ich mich von meinem Kontrakt entbinden lassen. 14014

Ich bin froh darüber.

Hochachtungsvoll

C. Kallies.

Ein feiner Spazierstock

ist Sonnabend Nachts zwischen Bahnhof und Büttelstr. verloren gegangen. Wiederbringer erhält gute Belohnung bei **Sam. J. Brandt,** Breitestr. 8. 13993

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

O **Aus dem Kreise Obornik**, 1. September. [Verschiedenes.] Auf der Strecke Posen-Schneidemühl tritt am 1. Oktober d. J. ein neuer Fahrplan in Kraft. Mit großer Freude wird die Nachricht begrüßt, daß derselbe wesentliche Verbesserungen gegenüber dem bisherigen aufweisen soll. Nach einer Zuschrift der Königl. Eisenbahndirektion Bromberg an den Landtagsabgeordneten Herrn Landrath v. Nathusius in Obornik ist seitens des Herrn Eisenbahn-Ministers die Einführung eines verbesserten Nebenbahnbetriebes auf der Strecke Posen-Schneidemühl genehmigt worden. Die Umwandlung der Sekundärbahn in eine Vollbahn ist trotz der starken Frequenz definitiv abgelehnt worden. Dagegen soll der Güterverkehr von dem Personenverkehr getrennt und die Fahrgeschwindigkeit der dem letzteren dienenden besonderen Zuge möglichst erhöht werden. — In den Volksschulen des Kreises Obornik beginnen der früher eingetretenen Kartoffelernte wegen die Schulferien bereits am 23. September und dauern bis zum 12. bezw. 19. Oktober cr., bis zu letzterem Termin für diejenigen Schulen, bei welchen die Sommerferien um eine Woche verkürzt worden waren. — In der evangelischen Kirche zu Rogasen wurde am 29. v. M. eine Kreissynode abgehalten, welche der Superintendent Herr Warnitz aus Obornik leitete.

♌ **Samter**, 1. September. [Verschiedenes.] An Stelle des verstorbenen Kaufmanns Wilhelm Krüger hier ist der Rittergutsbesitzer v. Goslinowski auf Kempa zum Vorsitzenden des Kuratoriums der Kreissparkasse des diesseitigen Kreises gewählt worden. — Zu dem in Berlin stattfindenden Zeichnenkursus für Lehrer an Fortbildungsschulen hat die königliche Regierung diesmal von hier den Lehrer Kall an der katholischen Schule beordert.

* **Wollstein**. 1. September. [Selbstmord.] Gestern Abend gegen 9 Uhr erhängte sich, wahrscheinlich im Säuferwahn, der Pantoffelmacher-Geselle Georg N. auf dem evangelischen Kirchhofe.

± **Fraustadt**, 28. August. [Kreissynode.] Gestern ist die Kreissynode Fraustadt zusammen getreten. Dieselbe wurde eingeleitet durch einen Gottesdienst in der altstädtischen Kirche, bei welchem Pastor Gürtler-Fraustadt die Predigt hielt. Darauf nahmen die Verhandlungen im Rathhaussaale um 10½ Uhr ihren Anfang. Das Ergebniß der Wahlen war folgendes: in den Kreissynodalvorstand wurden gewählt Pastor prim. Ueberfeld, Lieutenant a. D. Krause und Pastor Braune. Als Abgeordnete zur Provinzialsynode wurden gewählt: Superintendent Zarnack. Baron v. Schlichting und zum Synodalvertreter für innere Mission Pastor Gürtler. Darauf erstattete Superintendent Zarnack den Bericht über das kirchliche und sittliche Leben der Diözese und Pastor Nerlich referirte über die Proposition des kgl. Konsistoriums, betreffend die Fürsorge für evangelische Kinder, welche auf den Besuch katholischer Schulen angewiesen und dadurch in ihrem Glauben bedroht sind. Den Revisionsbericht über die Rechnungen der Diözese erstattete Pastor prim. Engelmann. Ein gemeinsames Mittagbrot vereinte die Synodalen in Liches Hotel.

* **Mrotschen**, 31. August. [Ein beklagenswerthes Unglück] hat sich in diesen Tagen hier zugetragen. Ein Besitzerssohn brachte ein Gewehr zur Ausbesserung zu einem Schlosser. Als dessen Geselle mit dem Auseinandernehmen des Gewehrs beschäftigt war, wobei er die Mündung auf sich gerichtet hatte, entlud sich dasselbe plötzlich und der Geselle stürzte, in die Seite getroffen, sofort leblos zu Boden. Der Ueberbringer des Gewehrs hatte keine Ahnung davon, daß es geladen sei.

g. **Krotoschin**, 1. September. [Beerdigung. Räude. Zur Sedanfeier.] Unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung der hiesigen, sowie der Bewohner der Umgegend fand gestern Nachmittag die Beerdigung eines unserer Mitbürger des Herrn Apothekers Max Skutsch statt. Seit 37 Jahren Bürger unserer Stadt, seit 27 Jahren Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und seit vielen Jahren Vertreter unserer Stadt auf dem Provinzial-Landtage, war er stets darauf bedacht, das Wohl der Stadt und ihrer Bürger zu fördern. — Unter den Pferden des Fuhrwerksbesitzers Joseph Malinowski ist die Räude ausgebrochen. — Zur Feier des Tages von Sedan fand im Garten-Etablissement Markus zu Sulmierzyce heute Nachmittag ein von der Ostrowoer Stadtkapelle ausgeführtes großes Konzert verbunden mit Tanzkränzchen sowie Entenausschieben und -Schießen statt.

♂ **Rawitsch**, 1. September. [Vom Kriegerverein. Der Raubmörder Kaczmarek.] Der hiesige Kriegerverein veranstaltet am kommenden Sonntage in der „Reichshalle" ein Sommerfest. — Der Knecht Kaczmarek, welcher das Geständniß abgelegt hat, im Verein mit dem Häusler Trzeciak s. Z. den Haushälter Szalkowski ermordet zu haben, sitzt mit seinem Komplizen, der beharrlich die Mitthäterschaft leugnet, noch im hiesigen Untersuchungsgefängniß. Ein Vorfall, der jetzt bekannt wird, ist geeignet, den verbrecherischen Charakter des Kaczmarek zu beleuchten. Gegen Ende des Monats Juli befand sich an einem Abend ein Breslauer Handelsmann bei einem hiesigen Ackerbürger, um von diesem Gurken zu kaufen. Der Händler zählte eine Summe Geldes auf den Tisch, nahm dieselbe aber wieder zu sich, da er nicht handelseinig werden konnte. Kaczmarek war zufällig anwesend. Er suchte den Knecht des Ackerbürgers zu einem räuberischen Ueberfall gegen den zurückkehrenden Händler zu überreden. Die Furcht vor Entdeckung des Verbrechens, welche der Knecht äußerte, beschwichtigte Kaczmarek damit, daß er sagte, es sei ja Nacht, er werde dafür sorgen, daß sie nicht gesehen würden. Trotzdem weigerte sich der Knecht, mitzugehen; Kaczmarek allein fühlte sich wohl nicht stark genug, den Händler zu überwältigen, so daß die That unterblieb.

* **Inowrazlaw**, 29. August. [Stadtverordnetensitzung.] Zur heutigen Sitzung der Stadtverordneten waren von 23 Mitgliedern 17 erschienen. Auch der Zuhörerraum war, was sonst nicht der Fall ist, stark besetzt. Herr v. Grabski führte den Vorsitz. Die Rohrleitung zum Abfluß des Salzwassers vom Steinsalz-Bergwerk nach Montwy muß über städtisches Terrain geleitet werden. Der Magistrat giebt dem Bergwerk die Erlaubniß hierzu, knüpft aber die Bedingung daran, daß letzteres sich verpflichten muß, fortan den Preis für Sool- und Wasserbäder nicht niedriger zu stellen, als die Preise für diese im städtischen Soolbade normirt sind. Die Versammlung erklärt sich mit dieser Bedingung einverstanden. — Der Schuletat schließt nach Anstellung von noch vier Lehrern vom 1. Oktober cr. mit 44 900 M. ab. Die Stadtverordnetenversammlung hatte dagegen nichts zu erinnern. — Herr Bergrath Besser referirt hierauf über: „Die Versorgung der städtischen Beamten-Wittwen und -Waisen". Hierzu liegen drei Anträge vor: 1) Anschluß an die Provinzial-Wittwenkasse, 2) wie Bromberg, Posen rc. eine eigene Kasse zu bilden und 3) die Beamten in eine Lebensversicherung einzukaufen. Nachdem der Herr Bürgermeister Dierich den ganzen Sachverhalt genau erklärt, nimmt die Versammlung den ersten Antrag an. — Zum Schluß referirt Herr Mehlhorn über ein ausgearbeitetes Ortsstatut, betreffend „Die Anlage eines Entwässerungskanals in hiesiger Stadt." Die Debatte hierüber ist eine sehr lebhafte. Der Sanitätsrath Dr. Forner meint, wo eine Wasserleitung sei, müsse auch unbedingt ein Abzugskanal vorhanden sein. Die hiesigen Höfe haben keinen Abfluß, und aus sanitärer Rücksicht ist die Kanalisation geboten. Die Versammlung ist von der Nothwendigkeit einer Kanalisation für unsere Stadt durchdrungen, nur will sie erst wissen, wie hoch die Kosten zu stehen kommen dürften, und auf welche Weise das Geld hierzu zu beschaffen sei. Die Versammlung beschließt, den Gegenstand noch zu vertagen und dem Magistrat zur Anstellung eines Technikers, der in drei Monaten den Kanalisationsplan wie auch den Kostenanschlag aufzustellen hätte, 1000 M. zu bewilligen und dann diesen Gegenstand in besonderer Sitzung zu berathen. (Ostd. Pr.)

♒ **Schneidemühl**, 1. September. [Katholische Volksschule. Lehrkursus. Hohes Alter.] Die hiesige katholische Volksschule zählt 860 Schüler, welche in 12 Klassen von 7 Lehrern bei gekürzter Unterrichtszeit unterrichtet werden. Wenn eine Besserung in den Verhältnissen dieser Schule eintreten wird, ist noch nicht vorauszusehen. Für die nächsten Monate vermindert sich sogar noch die Zahl der wenigen Lehrkräfte, indem ein Lehrer wegen schwerer Krankheit auf längere Dauer beurlaubt ist und ein anderer Lehrer auf mehrere Wochen zu einer militärischen Uebung eingezogen wird. Die Vertretung dieser beiden Lehrer übernehmen die zurückbleibenden fünf Lehrer. — Vom 9. bis 22. d. Mts. findet unter Aufsicht des hiesigen Kreisschulinspektors Pensky und unter Leitung des Lehrers Jagodzinski aus Augustenfelde in dem katholischen Schulhause zu Usch ein methodologischer Kursus statt, zu welchem mehrere Lehrer aus dem diesseitigen katholischen Schulinspektionsbezirke einberufen worden sind. — Am 20. v. M. starb zu Kolmar i. P. die Wittwe Bertha Süßkind in dem hohen Alter von 100 Jahren und einigen Tagen.

---

* **Breslau**, 1. September. Zur 25jährigen Gedächtnißfeier des Todestages Lassalles war gestern nach einem Bericht der „Br. Ztg." die Grabstätte desselben auf dem hiesigen israelitischen Friedhofe von Anhängern der Sozialdemokratie mit Kränzen und Blumen geschmückt worden. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hatte eine mächtige Fächerpalme und ein Bouquet mit rothen Nelken gesandt, an dem eine Widmungsschleife befestigt war. Ferner waren Kränze niedergelegt von den „deutschen Sozialisten der Schweiz", von dem „sozialdemokratischen Wahlverein in Breslau", von den „sozialdemokratischen Frauen Breslaus" und von Anhängern der Sozialdemokratie im Wahlkreise Breslau-Westen. Der Besuch des Grabes Lassalles war im Laufe des gestrigen Tages ein sehr geringer.

* **Glatz**, 30. August. [Ein französischer Meuterer.] Aus der Festung Glatz wurde vor Kurzem, wie man der „Frankf. Ztg." schreibt, ein französischer Meuterer, der im Jahre 1870 während des deutsch-französischen Krieges auf frischer That beim Schießen aus dem Hinterhalt betroffen worden war, in seine Heimath entlassen, wo man ihn, da er kein Lebenszeichen von sich geben durfte, gewiß für todt gehalten haben wird. Bonnet — so ist der Name des Franzosen — hat volle 19 Jahre auf der schlesischen Festung zugebracht.

Militärisches.

* **Uebungen der Kavallerie-Reserven.** Nach dem Ermessen der General-Kommandos können bei der Kavallerie derjenigen Armee-Korps, welche kein Kaisermanöver haben, für die Dauer der diesjährigen Herbstübungen Reservisten bis zu vier Mann für die Eskadron behufs Erhöhung der Ausrückestärke eingezogen werden. Außerdem können bei den berittenen Waffen in denjenigen Fällen, in welchen es für den Rückmarsch der Truppen aus dem Manöver in ihre Standorte erforderlich erscheint, die zur Entlassung kommenden Mannschaften in unmittelbarem Anschluß an ihre aktive Dienstzeit zur Ableistung einer Uebung herangezogen werden. Den in Betracht kommenden Mannschaften ist im Interesse der Regelung ihrer bürgerlichen Verhältnisse von der Heranziehung zu derartigen Uebungen möchligst frühzeitig Kenntniß zu geben.

Landwirthschaftliches.

r. **In der landwirthschaftlichen Versuchsstation** zu Posen sind während der Zeit vom 1. April bis 30. Juni d. J. 248 Gegenstände (gegen 237 im Vorjahr) untersucht worden, und zwar 130 Düngemittel, 56 Futtermittel, 30 Sämereien, 25 Nahrungs- und Genußmittel, 2 Gebrauchs-Gegenstände, 4 Bodenproben, 1 Diverses. Der briefliche Verkehr erstreckte sich auf 165 eingelaufene und 256 abgesandte Schreiben.

(Nachdruck verboten.)

— **Einsalzen der Gurken nach englischer Methode.** Bei der in diesem Jahre so überaus reich ausgefallenen Gurkenernte wird doch jeder Gartenbesitzer und Landwirth darauf bedacht sein, dieselbe auf eine möglichst vortheilhafte Weise zu verwerthen, wozu nicht allein die Verwendung der Gurken frisch für die Küche, sondern hauptsächlich das Aufbewahren derselben für den Winterbedarf zu zählen ist. Die nach folgendem Rezept auf englische Art eingesalzenen Gurken sollen sich nicht allein durch erhöhten Wohlgeschmack, sondern noch ganz besonders durch außerordentlich lange Haltbarkeit auszeichnen. Die Gurken werden nach Größe sortirt in irgend ein beliebiges Faß, entweder Oel-, Syrup-, Salzfleisch- oder sonstigen dichten Fässern eingesalzen, welche mit einem nicht zu dicht schließenden Deckel versehen sind, der auf die Gurken aufgesetzt und außerdem noch mit Steinen belastet wird, um die Gurken unter der Lake zu halten. Die Salzlake wird so stark gemacht, daß eine Kartoffel darauf schwimmen kann; sie muß nach einigen Tagen durch eine unten am Fasse befindliche Pipe

---

Der Todtenfelsen.

Roman von Robert Philips. Autorisirte Uebersetzung von Georg Kuhr.

(12. Fortsetzung.)

„Ich bitte also Dich, mein Sohn, der diese Botschaft liest, inständig, die Gefahren Deines Beginnens wohl zu erwägen, wenn sie Dir auch unbekannt sind. Mir aber sind sie wohl bekannt, der ich ein sündiges Leben geführt um dieses Gewinnes willen und ihn nun bitter finde wie die Frucht von Gomorrah für meine Lippen. Uebrigens ruht mein Geheimniß in Gott, von dem ich in Demuth Gnade zu erlangen hoffe. Und wie der Tempelbau David als einem Blutvergießer vorenthalten wurde, nicht aber seinem Sohne Salomo, so kannst Du vielleicht Deine Hände auf große Schätze in Gold, Silber und edeln Steinen legen, besonders aber auf den Großen Rubin von Ceylon, dessen Schönheit alle Kleinodien der Erde übertrifft, denn ich selbst habe ihn betrachtet und weiß, daß er, wie ein älterer Schriftsteller sagt, „ein Schauspiel glorreich und ohne gleichen."

„Von diesem Rubin spricht der Reisende Marco Polo, wo er sagt: „Der König von Seilan hat einen Rubin, den größten und schönsten, der je in der Welt war oder sein kann. An Länge und Breite ist er einer Handfläche, an Dicke einem Mannesarme gleich. An Glanz übertrifft er die Dinge der Erde und glühet wie Feuer. Geld kann ihn nicht erkaufen." In gleicher Weise erzählt Maundevile davon, und wie der Großkhan ihn haben wollte, aber abgewiesen wurde; und ebenso Odoric — die zwei aber geben verschiedene Größen an und versetzen ihn beide fälschlich auf die Insel Nacumera und Nicoveran. Aber dies weiß ich, daß er auf der Insel Ceylon gefunden wurde, nachdem er mehrere Jahrhunderte verloren war, und daß er zwar kleiner, als diese Schriftsteller angeben, doch an Schönheit und Feuer alle Vorstellung übertrifft.

„Diesen Rubin nun und dazu viele andere Schätze kannst Du mit Gottes Hilfe und bei Befolgung meiner klaren Vorschriften erringen. Du wirst Dich von hier nach der Insel Ceylon und dort zum Samanela oder Adamsgipfel begeben, dem berühmtesten Berg der Insel. Von dem Ruhehaus am Fuße des Berges wirst Du dann aufwärts steigen und dem Pfad der Pilger folgen, Dir bis die erste Kettenreihe überschritten hast. Zwischen diesen und der zweiten liegt ein Waldstreifen, in dem Du, dem Pilgerpfad weiter folgend, zu einem Baum kommen wirst, dessen Stamm sich in sieben Theile verzweigt und wieder vereinigt. Vom Fuße dieses Baumes, der leicht zu bemerken und nicht zu verfehlen ist, mußt Du in rechtem Winkel gegen den linken Saum des Pfades zweiunddreißig Schritte gehen und gelangst dann zu einem gleich einem Menschenkopf geformten Stein, der sehr groß, aber leicht zu entfernen ist. Unter diesem Stein liegt das Geheimniß des Großen Rubins — und doch nicht ganz, denn der Rest ist auf dem Schlüssel verzeichnet, von dem Du bereits gehört haben wirst.

„Diese Vorsichtsmaßregeln habe ich getroffen, damit Niemand dieses Geheimniß ausfindig machen kann als der rechtmäßige Besitzer, und auch damit Niemand ohne reifliche Erwägung diese Aufgabe unternimmt, insofern als da prophezeit ist: „Gerade wie das Herz des Rubins Blut ist und seine Augen ein flammendes Feuer, so soll es für die sein, die ihn besitzen möchten: Feuer soll ihr Theil sein und Blut ihre Erbschaft auf ewig"."

„Diese Prophezeiung habe ich von einem hochbetagten Priester, dessen Gebeine unter dem Steine liegen und auf dessen geweihter Spange das Geheimniß geschrieben steht. Dies und alles Andere möge Gott verzeihen. Amen.

A. T."

„Er suchet die Sünden der Väter heim an den Kindern
bis ins dritte und vierte Glied."

Dieser merkwürdigen Urkunde war in anderer Handschrift folgende Note beigefügt:

„Es ist fast kein Zweifel vorhanden, daß der jetzt im Besitz des Mr. Amos Trenoweth befindliche Rubin wirklich und wahrhaftig der Große Rubin ist, von dem der Reisende Marco Polo spricht. Wie dem aber auch sein mag, ich weiß, aus eigener Anschauung, daß der Stein von unschätzbarem Werth ist, da er von der seltensten Färbung und weit größer ist, als alle anderen Rubine, die ich je gesehen. Von dem Steine spricht außer den von Mr. Trenoweth angeführten Schriftstellern noch Bruder Jordanus (im 14. Jahrhundert), der sagt, er sei „so groß, daß er nicht mit geschlossener Hand umfaßt werden kann; und Ibn Batuta schätzte ihn so groß wie die Handfläche eines Mannes. Cosmas hatte schon 550 durch Sopater davon gehört, und der Ruhm des Steines erstreckte sich bis ins 16. Jahrhundert, wo Corsali schrieb von „zwei Rubinen so leuchtend und glänzend, daß sie eine Feuerflamme scheinen." Auch Hayton erwähnt ihn im 13. Jahrhundert und erzählt etwa dasselbe wie Sir John Maundevile, nämlich daß er das besondere Sinnbild der Herrschermacht war und, wenn vom neugewählten König in der Hand gehalten, die Anerkennung seiner Majestät erzwang. Während ihn aber Hayton einfach den größten und schönsten vorhandenen Rubin nennt, giebt ihm Maundevile einen Fuß in der Länge und fünf Finger im Umfang. Auch war er — denn ich habe über diesen Stein viele Nachforschungen angestellt — den Chinesen seit den Zeiten Hwen Tsangs sehr wohl bekannt.

„Mr. Trenoweth hat es der Sicherheit halber weise unterlassen, ihn einem der Edelsteinhändler hier zu zeigen; bei der einen Gelegenheit aber, da ich ihn sah, maß ich ihn und fand, daß er je 3½ Zoll lang und breit und 2 Zoll dick ist; über sein Gewicht kann ich nichts sagen. Aber daß er wahrhaftig der Große Rubin von Ceylon ist, erhebt die Darstellung des buddhistischen Priesters, von dem Mr. Trenoweth den Stein erhielt, außer allen Zweifel. E. S."

Als ich mit dem Lesen fertig war, blickte ich auf und sah, wie mich Mr. Sanderson über den Tisch betrachtete. „Nun?" sagte er.

Ich schob ihm das Pergament hin und stopfte mir eine Pfeife. Er las das Ganze sehr langsam durch und ohne eine Muskel zu rühren; dann schob er es zurück — wortlos.

„Nun, was sagen Sie dazu?" fragte ich nach einer Pause.

„Ei — erstens, daß mein Vater ein wunderbar ehrlicher Mann war und der Ihre, Mr. Trenoweth, ein sehr unvorsichtiger; und zweitens, daß Sie just ebenso unvorsichtig sind wie er und es ein Glück für Sie sein wird, wenn ich eben so ehrlich bin wie mein Vater."

Ich lachte.

„Ja, Sie mögen lachen; aber achten Sie auf meine Worte, Mr. Trenoweth. Sie haben eine vertrauensvolle Natur, die mir gefällt; aber es würde mich sehr überraschen, wenn Sie je den Rubin in die Hand bekämen."

Neuntes Kapitel.

Enthält den zweiten Theil von meines Vaters Tagebuch, die Darstellung seiner Abenteuer auf der Insel Ceylon.

29. September 1848. — Es ist eine seltsame Geschichte, daß ich gleich am nächsten Tag, nachdem ich meines Vaters Botschaft gelesen, zu Boden geschlagen und in meinen gegenwärtigen Zustand versetzt wurde. Aber so ist es, und heute, vier Monate nach meinem ersten Eintrag in dieses Tagebuch, bin ich kaum im Stande die Feder zu führen, um meinen Be-

abgezogen werden, um sie wieder von oben auf die Gurken aufgießen zu können; ab und zu müssen die Gurken zu oberst mit etwas Salz bestreut werden, um das Sauerwerden zu verhindern. Dies darf namentlich bei den großen Gurken nicht versäumt werden. Das Abziehen und Wiederaufgießen der Lake muß in Zwischenräumen von einer bis zwei Wochen 2—6 mal wiederholt werden, und so lange, als das heiße Wetter andauert. Nach dem Eintritte der kühlen Witterung müssen sie stets von der Lake bedeckt sein, bis sie verkauft oder verbraucht werden sollen. Wenn die Gurken verkauft oder für den eigenen Gebrauch hergerichtet werden sollen, so werden sie aus der Lake herausgenommen und durch Uebergießen mit kaltem Wasser frisch gemacht; das Uebergießen mit kaltem Wasser und das darin Belassen der Gurken muß täglich zweimal und so lange geschehen, bis sie nicht mehr nach Salz schmecken. Ist das geschehen, so werden die Gurken in die zum Verbrauch gebräuchlichen Gefäße eingelegt; dann wird Weinessig in kaltem Zustande darüber gegossen und Gewürz je nach dem Geschmack zugesetzt. Pfeffer, Gewürznelken und Neugewürz sind die hierzu am meisten benutzten Gewürze.

— **Verwerthung des Kartoffelkrautes.** Es steht durch chemische Versuche fest, daß 100 Pfund trockenen Kartoffelkrautes 17—18 Pfund Asche hinterlassen und daß 100 Pfund von dieser Asche 45 Pfund Kali und 14 Pfund Phosphorsäure enthalten. Diese Zahlen beweisen zur Genüge, wie verkehrt es ist, das Kartoffelkraut zu mißachten oder die Asche desselben zu vergeuden. Das Kartoffelkraut ist ein sehr werthvolles Material für die Kompostbereitung. Kann man es zu diesem Zwecke nicht benutzen, so soll man es verbrennen und die Asche sorgfältig auseinander streuen.

Neue Patente.

Bericht des Patent-Bureau von Gerson & Sachse, Berlin SW.*)

Zum Reinigen der Mühlrechen wendet R. Pfanne in Hütten bei Königstein eine Vorrichtung (Pat. 47 537) an, welche in der Hauptsache aus einem mittels Ketten auf dem Rechen von unten nach oben schleifenden Kamme mit Doppelzinken besteht. Dieser Kamm nimmt die Unreinlichkeiten mit in die Höhe und ladet sie, indem er durch die Stellung der die Kette leitenden Räder aus der wagerechten in die lothrechte Stellung übergeführt wird, auf eine hinter dem Rechen angebrachte Bühne ab. — Die Wandel-Ladevorrichtung für Briquetts, Stückkohlen und andere Güter (Pat. 46 959) von A. Dauber in Bochum bezweckt ein schonenderes Verladen der bezeichneten Waaren, als durch das bisher übliche Abschütten in senkrechten und nahezu senkrechten Schächten, wie es zum Beispiel bei der Füllung der Kohlenräume von Dampfschiffen im Gebrauche ist. In einem hohlzylindrischen Schacht ist eine Schraubenfläche so eingelegt, daß ihr Neigungswinkel größer als der Reibungswinkel des zu fördernden Gutes ist. Unten an der Mündungsstelle wird die Schraubenbahn in geneigte Flächen übergeführt, welche das auf das obere Ende der Schraubenfläche aufgegebene Material zu seinem Bestimmungsorte leiten. — Bei der Windkraft-Maschine (Pat. 47 908) von Parensen in Fürstenberg i. W. kommen zwei wagerecht umlaufende, sich berührende Flügelräder in Anwendung, welche von mit Windfang versehenen Mänteln umgeben sind und sich gemeinschaftlich in die Windrichtung einstellen lassen. Der von beiden Flügelwerken aufgenommene Wind soll gewissermaßen in einem geschlossenen Strome durch die Flügel streichen, deren Drehung durch geeignete Räderübersetzung auf die Schaufelrad- oder die Schraubenwelle eines Schiffes übertragen wird. Durch die Einrichtung wird angestrebt, den fast aus jeder Richtung wehenden Wind zur Fortbewegung des Schiffes heranzuziehen. — Das Werkzeug für Jäger (Pat. 47 402) von Nagel & Menz in Straßburg i. Els. und Baden-Baden ersetzt folgende Einzelwerkzeuge eines Jägers: Patronenzieher, Zange, Knicker, Hülsenentferner, Schraubenzieher, Cigarrenabschneider und Pfropfenzieher. Das Heft des Messers bildet mit der Scheere eine mit Haken versehene Zange zum Ziehen von Patronen, außerdem aber auch eine Klemmzange. Der die Scheere bewegende Hebel bildet den Cigarrenabschneider und den Hülsenräumer. Das Heft endet in einen Schraubenzieher und trägt in üblicher Weise einen Propfenzieher und einen Knicker, an welch letzterem ein zweiter Hülsenräumer angebracht ist.

*) Die Firma ertheilt Abonnenten Auskünfte über Patent-, Muster- und Markenschutz gratis!

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 1. September. [Konkurs-Nachrichten.] In dem Konkurse über das Vermögen des Kolonialwaarenhändlers Paul Heyger wurde im ersten Termin der Kaufmann Gödel als Verwalter bestätigt und von demselben den Forderungen ohne Vorrecht eine Dividende von 5 pCt. bei Durchführung des Verfahrens in Aussicht gestellt. — Der Konkurs über das Vermögen 1. des Kaufmanns M. Lövy hier findet seine Beendigung durch einen heut von den Gläubigern mit großer Majorität angenommenen und vom Amtsgericht bestätigten Akkord, durch den die Gläubiger 16 pCt. ihres Guthabens erhalten; — 2. des Posamentirwaarenhändlers Wilhelm Finzelberg ist durch erfolgte Schlußvertheilung der Masse beendet.

Breslau, 31. August, 9½ Uhr Vormittags. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen ruhig, bei etwas stärkerem Angebot Preise zum Theil unverändert.

Weizen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm alter schlesischer weißer 16.50—17.60—18.20 Mk., alter gelber 16,40—17,50—18.20 M. neuer schles. weißer 15,30—15,60—17,50 Mk., neuer gelber 15,20 bis 15,50—17,40 M., feinste Sorte über Notiz bez. — Roggen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 15,30—15,70—16,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste feine Qualitäten gut verkäuflich per 100 Kilogramm 15.50—15,80—16,00, weiße 6,50—17,50 Mark. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogramm alter 15,10—15,50—15,70, neuer 12,80—13,80—14,60 Mk. — Mais unverändert, per 100 Kilogramm 13,00—13,50—14,00 Mk. — Erbsen schwach gefragt, per 100 Kilogramm 14—15—16 Mark, Viktoria- 15—16—17 Mark. — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 18,00— —18,50—19,00 M. — Lupinen in fester Stimmung, per 100 Kilogramm gelbe 8,00—9.00 bis 11,00—11,50 Mark, blaue 7,50—8,50—9,50 M. — Wicken schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 14,00—15,00—16,00 Mk. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein mehr zugeführt. — Hanfsamen unverändert, 15—16—17½ M. — Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pfennigen: Schlagleinsaat 22,50—21.5019,50 Mk., Winterraps 32,10—30,10—29,10 M., Winterrübsen 31,30—30,10—29,10 Mark. — Rapskuchen gut verkäuflich, per 50 Kilogr. schles. 15,25 bis 15,75 M., fremder 14,75—15,25 M. — Leinkuchen unverändert, per 100 Kilogramm schlesischer 16,75—17,00 M., fremder 14,75—15,50 Mark. — Palmkernkuchen per 100 Kilogr. 12,75—13,25 Mk. — Kleesamen schwacher Umsatz, 40—45—50—53 Mark. — Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilo incl. Sack Brutto Weizen- fein 26,00 bis 26,50 M., Hausbacken- 24.25—24,75 M., Roggen-Futtermehl 10,40 bis 10,80 M., Weizenkleie 8,80—9,20 Mark.

Heu per 50 Kilogramm neu 3,00—3,50 Mark. — Roggenstroh per 600 Kilogramm 34.00 bis 38.00 M.

Stettin, 31. August. [An der Börse.] Wetter: Schön. Temperatur + 16 Grad Reaum. Barometer 28,5. Wind: SO.

Weizen fester, per 1000 Kilo loko 176—182 Mark bez., per September-Oktober 184—185 M. bez., per Oktober-November 185,5—186,5 Mk. bez., per November-Dezember 186,5—188 M. bezahlt. — Roggen gut behauptet, per 1000 Kilo loko alter 144—152 M. bez., neuer 153 bis 156 M. bez., per September-Oktober 156—156,5 M. bez., per Oktober-November 157,5—158 Mk. bez., per November-Dezember 158,5 bis 159 Mk. bez., per April-Mai 162,5—163 Mk. bez. — Gerste per 1000 Kilo loko neue 140—170 M., feine über Notiz. — Hafer per 1000 Kilo loko alter 150—155 M., neuer 145—150 M. — Rüböl behauptet, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 69,5 M. Br., per August 68,5 Mk. Br., per September-Oktober 67 Mk. Br., per April-Mai 63 M. Br. — Spiritus fester, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 36,2 Mk. bez., 50er 55,7 Mk. nom., per August-September und September 70er 35—34,8 Mk. bez., per September-Oktober 70er 34,5 M. Br. — Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreise: Rüböl 68,5 M., Spiritus 70er 34,9 M.

Heutiger Landmarkt: Weizen 172—184 M., Roggen 151—158 M., Gerste 152 bis 170 M., Hafer 145—152 M., Kartoffeln 30—33 M., Heu 2,5—3 M., Stroh 33—36 M. (Ostsee-Zeitung.)

Danzig, 31. August. Getreide-Börse. (H. v. Morstein.) Wetter: Trübe, bezogen. — Wind: NW.

Weizen. Inländischer in recht flauer Tendenz und mußten Inhaber bis 2 M., ordinär auch mehr billiger abgeben. Transitweizen gleichfalls flau und theilweise billiger. Bezahlt wurde für inländischen bunt 122 Pfd. 163 M., 126 Pfd. 166 M., hellbunt leicht bezogen 128 Pfd. 170 M., hellbunt 125 Pfd. und 126/7 Pfd. 170 M., hochbunt 129 Pfd. 175 M., Sommer- 117 Pfd. 160 M., 126 Pfd. 170 M., besetzt 118 Pfd. 155 M., für polnischen zum Transit bunt 126/7 Pfd. 132 M., 127 Pfd. 133 M., hellbunt 131 Pfd. 140 M., hochbunt 129/30 Pfd. 142 M., 133 Pfd. 145 M., für russischen zum Transit rothbunt 129 Pfd. 131 M., hellbunt leicht bezogen 128/9 Pfd. 132 M., weiß 127/8 Pfd. 140 M., roth 126 Pfd. und 127 Pfd. 128 M. per Tonne. — Termine: September-Oktober zum freien Verkehr 176 M. bez., transit 133½ M. bez., Oktober-November transit 135 M. Br., 134½ M. Gd., November-Dezember transit 136 M. bez., April-Mai transit 140 M. bez. und Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 176 M., transit 133 M.

Roggen inländischer unverändert, transit ohne Handel. Bezahlt ist inländischer 126 Pfd. 145 M., krank 126 Pfd. 135 Mark, 117 Pfd. und 118 Pfd. 130 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine: September-Oktober inländischer 142½ M. bez., unterpolnisch 96 Mark Gd., transit 95½ bez., Oktober-November inländisch 144 M. Br., 143½ M. Gd., Transit 97½ M. Br., 97 M. Gd., per November-Dezember inländisch 145½ M. Br. 145 M. Gd., transit 99 M. Br., 98½ M. Gd., per April-Mai inländischer 150½ M. bez., transit 103 M. bezahlt. Regulirungspreis inländisch 144 M., unterpolnisch 95 Mark, transit 93 Mark.

Gerste ist gehandelt inländische kleine 94 Pfd. 112 M., 101 Pfd. 115 M., große hell 102 Pfd. 132 M., 104 Pfd. 140 M., 112 Pfd. 142 M., russ. zum Transit 106 Pfd. 107 M. per Tonne. — Hafer inländischer 135 M., 141 M. per Tonne bezahlt. — Erbsen inländ. Victoria 176 M. per Tonne gehandelt. — Rübsen inländ. 275, 285 M., russischer zum Transit Sommer- fein 275 M. per Tonne bez. — Dotter russ. zum Transit 2?2 M. per Tonne gehandelt. — Heddrich inländ. 165 M., russischer zum Transit 149, 150 M. per Tonne bez. — Weizenkleie zum Seeexport grobe 3,80, 3,82½, 3,95, 4 M., mittel 3,77½ M., fein 3,65, 3,82½ M. per 50 Kilo bez. — Roggenkleie zum Seeexport 4,25 M. per 50 Kilo bez. Spiritus loko kontingentirter 55 M. Gd., Okt.-Mai 51½ Mark Gd., nicht kontingentirter loko 35 M. Gd., Okt.-Mai 32 M. Gd.

** **Tourcoing,** 28. August. La Plata-Kammzug. Tendenz Ruhig. Typus 1 (Fabrik-Qualität). Umsatz 15 000 Ko. September 6,05, Dezember 6,10. Typus 2 (kurante Qualität) Umsatz 5000 Ko. September 5,80.

** **Antwerpen,** 28. August. [Wollauktion.] Ausgeboten 1166 B. Buenos-Ayres (davon verkauft 814 B.) 806 B. Montevideo (600), 1007 B. Melbourne u. Sidney (990 B.), 100 B. Cap (81), zusammen 3079 B. (2485). Der heutige Katalog bot eine bessere und größere Auswahl besonders in schöner Montevideo-Kammwolle. Die Anzahl der Käufer hat sich noch vermehrt, und es herrscht eine ausgesprochen lebhafte Stimmung. Was in Buenos-Ayres-Wollen zurückgezogen wurde, besteht größtentheils aus Lammwollen. Für schöne Fabrik-Kammwollen, Buenos-Ayres und Montevideo, entwickelte sich eine sehr scharfe Konkurrenz, und der mit meinem gestrigen Bericht dafür festgesetzte Werth wurde für mehrere Loose übertroffen. Sämmtliche andere Genres sind unverändert fest. Das kleine Quantum australischer Wollen fand flott zu dem höchsten Werth letzter Londoner Auktion Rehmer.

** **Ungarische 100 Fl.-Loose von 1870.** 65. Verloosung am 14. August 1889. Auszahlung vom 14. Februar 1890 ab bei der Königlich ungarischen Staats-Zentralkasse zu Budapest und dem Wiener Bankverein zu Wien.

Gezogene Serien: Ser. 159 520 648 715 847 993 1872 1969 2190 2375 2446 2637 2755 2848 3083 3151 3267 4267 4451 4515 4568 4611 4716 5007 5011 5233 5362 5413 5598.

Gewinne: a 150 000 Fl. Ser. 3267 Nr. 14.

a 15 000 Fl. Ser. 4716 Nr. 32.

a 5000 Fl. Ser. 993 Nr. 28.

a 1000 Fl. Ser. 715 Nr. 6, Ser. 3267 Nr. 28, Ser. 4451 Nr. 4, Ser. 4611 Nr. 34.

a 500 Fl. Ser. 159 Nr. 22, Ser. 715 Nr. 22, Ser. 847 Nr. 12, Ser. 2446 Nr. 42, Ser. 2755 Nr. 4 24 25, Ser. 2848 Nr. 50. Ser. 3083 Nr. 21, Ser. 4267 Nr. 43, Ser. 4568 Nr. 6, Ser. 4611 Nr. 16 29, Ser. 4716 Nr. 10 44, Ser. 5007 Nr. 38, Ser. 5362 Nr. 29, Ser. 5598 Nr. 24.

Die übrigen Nummern obiger Serien erhalten je 148 Fl.

---

richt fortzusetzen. Soweit ich mich erinnere, — denn mein Kopf ist manchmal höchst unzuverlässig, — trug sich der Vorfall wie folgt zu: Am 23. Mai, nachdem ich den größeren Theil des Tages mit Einträgen in mein Tagebuch und mit dem Schreiben meines ersten Briefes an mein liebes Weib verbracht hatte, wandelte ich in der Abendkühle hinab in die Stadt, um den letzteren aufzugeben, was ich auch that; ich wollte dann nach Mr. Sandersons Haus zurückkehren, blieb aber unterwegs stehen um die in dieser prächtigen Bai von Bengalen untergehende Sonne zu betrachten. Ich lehnte mich über eine niedere Mauer und schaute hinaus auf die offene See mit ihren palmenumsäumten Ufern, als plötzlich die Sonne eine zackige Flamme auswarf; der Himmel hob sich und wurde blutroth — und ich verlor das Bewußtsein. Ich war von hinten in mörderischer Absicht getroffen worden. Daß ich, allem Anschein nach todt, mit einer klaffenden, zickzackförmigen Wunde am Hinterkopf aufgefunden wurde — daß meine Taschen allem Anschein nach durchsucht wurden (ob von dem Meuchelmörder oder den Eingeborenen, die mich fanden, ist ungewiß) — daß ich endlich von Mr. Sanderson, der, über mein Ausbleiben ängstlich geworden, nach mir hatte suchen lassen, reklamirt und heimgeschafft wurde — daß mehr als einen Monat und dann wieder zwei Monate lang mein Leben an einem Faden hing und ich meine Wiederherstellung nur Mr. Sandersons unablässiger Güte verdanke: das alles habe ich erst kürzlich erfahren. Weiter kann ich für jetzt nichts schreiben.

3. Oktober. — Ich bin etwas besser. Meine Geisteskräfte kommen langsam zurück nach dem Fieber, das der Wunde folgte. Ich verbringe meine Tage meistens mit Grübeleien über den Grund dieses Mordanfalls, kann ihn mir aber noch immer nicht erklären. Es kann nicht um der Beute willen gewesen sein, denn ich sehe nicht aus wie ein reicher Mann. Mr. Sanderson hat seine Theorie, der ich aber nicht beipflichten kann, denn niemand außer uns beiden weiß von meines Vaters Handschrift. Jedenfalls ist es ein Glück, daß ich diese nebst meinem Tagebuch in meiner Kiste ließ, ehe ich nach Bombay hinabging. Margarethe muß mittlerweile meinen Brief erhalten haben; Mr. Sanderson entschied sehr weise, daß wir den Ausgang meiner Krankheit abwarten wollten, ehe wir sie beunruhigen. Wie die Dinge nun stehen, braucht sie nichts davon zu erfahren, bis wir uns wiedersehen.

„14. Okt. — Mr. Sanderson ist die Güte selbst, ja, wäre ich sein Bruder gewesen, er hätte mir nicht mehr Sorgfalt angedeihen lassen können. Aber er verknüpft hartnäckig den Mordanfall mit dem großen Rubin von Ceylon; es ist sicher ein eigenthümliches Zusammentreffen, daß dieses dunkle Kapitel meines Lebens unmittelbar meines Vaters Warnung folgte; aber das ist alles, was ich sagen kann. Ich gebe es auf, ihn zu überzeugen.“

„31. Okt. — Ich fühle mich jetzt bedeutend besser. Meine Kraft kehrt langsam zurück und mit ihr, zu meiner großen Freude, mein Gedächtniß. Zuerst schien es, als ob ich mich an nichts in meiner Vergangenheit erinnern könnte; jetzt aber ist meine Erinnerung genau bis zum Augenblick des Anfalls. Von da kann ich mich, wenigstens auf drei Monate, nicht des Mindesten entsinnen. Ich kann ein wenig umherschleichen und Mr. Sanderson hat mich bei einigen Ausfahrten mitgenommen; Seltsam genug, ich glaubte gestern John Railton auf dem Apollo-Bund zu sehen. Ich täuschte mich wahrscheinlich, aber für den Augenblick überraschte es mich nicht, da die Zwischenzeit von drei Monaten ganz aus meinem Gedächtniß gestrichen ist. Wenn es wirklich Railton war, so hat er wohl irgend eine Beschäftigung in Bombay gefunden; aber es scheint mir höchst schimpflich von ihm, sein armes Weib daheim zu verlassen. Ich, leider! mache es nicht viel besser, aber Gott ist mein Zeuge, wie sehnsüchtig ich von hier fortmöchte; davon aber will Mr. Sanderson vorläufig noch nichts hören. Er versprach mir ein passendes Schiff ausfindig zu machen, sobald er mich für fähig hält zur Fortsetzung meiner Reise.“

„4. Nov. — Ich irrte mich nicht; es war John Railton, den ich auf dem Apollo-Bund sah. Ich sah ihn heute auf demselben Platz umhergehen und redete ihn an, aber er hörte es anscheinend nicht. Ich wollte ihn um Nachrichten von meinem Freund Simon Colliver fragen, aber er wußte vermuthlich ebenso wenig wie ich von dessen Thun und Treiben. Mr. Sanderson sagt, daß ich in einer Woche kräftig genug sein werde, um abzusegeln. Ich hoffe es wirklich, denn dieser Verzug quält mich ausnehmend.“

21. Nov. — Mr. Sanderson hat endlich ein Schiff für mich gefunden. Ich soll in fünf Tagen nach Colombo absegeln, und zwar in dem Schooner „Campaspe“, dessen Kapitän ein Freund, ein Geschäftsfreund, heißt das — meines Wirthes ist. Ich werde der einzige Passagier sein, und Mr. Sanderson hat Kapitän Dodge angewiesen, in jeder Hinsicht für mich Sorge zu tragen, aber ich fühle mich jetzt kräftig genug und zu Allem tauglich.

23. Nov. — Ich bin drunten im Hafen gewesen, um mir das Fahrzeug anzusehen, und finde, daß eine sehr behagliche kleine Kajüte eigens für mich bestimmt ist. Das Seltsamste aber ist, daß ich Colliver traf, der gleichfalls das Schiff besichtigte. Er war höchlich überrascht, mich zu sehen und glaubte mich offenbar schon längst daheim in England. Ich sagte ihm von meiner Begegnung mit John Railton, und er erwiderte:

„Ja, ja; ich habe ihn in meine Dienste genommen. Wir reisen mit einander nach Ceylon, da ich für jetzt genug in Indien umhergezogen bin. Ich besuchte meinen Bruder zu Trichinopolis und bin soeben nach Bombay zurückgekehrt. Unglücklicherweise erklärt der Kapitän der „Campaspe“, daß er mich nicht mitnehmen könne, und so muß ich warten.“

Ich erklärte die Gründe von des Kapitäns Widerstreben und bot ihm einen Antheil an meiner Kajüte an, wenn Kapitän Dodge sich Railtons Gesellschaft gefallen ließe.

„O, was das anbelangt“, sagte er, „so kann Railton nachfolgen; aber er ist ein gewandter Bursche und würde sich wohl ohne Bezahlung nützlich machen.“

Wir beriethen uns mit Kapitän Dodge, der sich bereit erklärte, noch einen Passagier mitzunehmen, ja selbst Railton unterzubringen, wenn ich es wünschte; nur hätte ihm Mr. Sanderson gesagt, daß ich als Rekonvaleszent allein zu sein wünschte. So wurde denn das Abkommen getroffen.

Mr. Sanderson schien nicht sehr erbaut, als ich ihm mittheilte, daß ich einen Gefährten mitzunehmen beabsichtigte. Er stellte viele Fragen über Colliver und wollte ganz besonders wissen, ob ich ihm etwas von meinen Plänen anvertraut hätte. Das war durchaus nicht der Fall, wie ich meinem Wirth mittheilte, ja Colliver hätte nie das mindeste Interesse an meinen Bewegungen gezeigt. Darüber knurrte Mr. Sanderson bloß und fragte mich, wenn ich endlich Vorsicht lernen würde, indem er hinzusetzte, die meisten Menschen hätten an einem Loch im Kopf genug, ich aber wollte wohl mehr. Ich gab zu, daß ich bei diesem Abenteuer lieber ganz allein sein würde, ein so angenehmer Reisegefährte Colliver auch wäre; aber ich könnte die Einladung nicht zurücknehmen, ohne unhöflich zu erscheinen, und wäre ihm vielen Dank schuldig, weil er die Herreise so behaglich gestaltet hatte. Uebrigens würden wir zu Colombo scheiden.“

(Fortsetzung folgt.)

** **Kursk-Charkow-Eisenbahn-Obligationen.** 20. Verloosung am 13. August 1889. Auszahlung vom 1. November 1889 ab bei der Internationalen Handelsbank und der St. Petersburg-Moskauer Kommerzbank zu St. Petersburg, F. W. Krause u. Co. Bankgeschäft und der Berliner Handelsgesellschaft zu Berlin, Gebr. Sulzbach und der Mitteldeutschen Kreditbank zu Frankfurt a. M.

à 200 Thlr. Nr. 317 377 — 1052 170 643 3114 738 758 783 834 854 4014 886 5772 6713 7165 206 8610 9815 — 10869 11319 528 13163 198 447 698 15040 114 560 16046 17105 552 18260 482 881 897 — 21044 324 950 22558 23406 24988 25968 26406 27516 611 786 28241 692 29588 676 700 — 30681 963 31930 32052 798 33477 607 34029 545 35024 265.

a 1000 Fl. Nr. 1135 275 334 — 2055 139 239 287 395 — 3588 842 — 4138 714 724 — 5138 306 672 952 — 6765 — 7663 — 8194 426.

a 100 Pfd. Sterl. Nr. 77 919 942.

Rückständig sind: Verloosung 1872: a 200 Thlr. Nr. 579 30730.
Verloosung 1875: a 200 Thlr. Nr. 33271.
Verloosung 1877: a 1000 Fl. Nr. 5005 8171.
Verloosung 1888: a 200 Thlr. Nr. 210 4565 8275 10720 11466 12721 724 13547 24853 25079, a 1000 Fl. Nr. 1205 654.

Vermischtes.

† **Maria Barkany** ist mit dem 1. September als ständiges Mitglied in den Verband des Lessing-Theaters getreten und wird noch in dieser Woche als Fürstin Fedora Romazow in Sardous Schauspiel „Fedora" zuerst auftreten

† **Worms,** 31. August. [Die Brauer-Akademie] von Dr. Schneider in Worms beschloß den von 62 Brauern besucht gewesenen Sommer-Kursus durch einen öffentlichen Schlußakt. Es hatten sich hierzu viele Beamte, Stadtverordnete, sowie zahlreiche Bürger der Stadt und Interessenten von auswärts eingefunden. Die zur Besprechung aufgestellten Fragen betrafen die Umstände, die den Vergährungsgrad des Bieres beeinflussen. Es wurden die einzelnen Theile der Frage durch Vorträge eingeleitet, an die sich dann eine lebhafte und interessante Besprechung knüpfte, die nicht allein Zeugniß dafür ablegte, daß die jungen Männer gut unterrichtet über die Brauereivorgänge sind, sondern auch in geschickter Weise über Fragen des Braufaches sich auszusprechen vermögen. An die Besprechung reihte sich ein Eproben von Bieren an, die von den im vorigen Winter aus der Brauer-Akademie hervorgegangenen Braumeistern hergestellt worden waren, die verschiedensten Biersorten umfaßten und eine allseitige günstige Aufnahme fanden. Schließlich gedachte Herr Deckert in kurzen Zügen der Aufgaben, die die Braulehranstalten zu erfüllen haben und wies dann darauf hin, wie Herr Dr. Schneider, der Direktor der Brauer-Akademie, sowie das ganze Lehrerkollegium unablässig bemüht gewesen seien, diese Aufgaben zu erfüllen und daß sie auch zum übereinstimmenden Vortheile aller Besucher gut gelöst worden seien. Herr Deckert gedachte dann weiter der aufopfernden Fürsorge, die Herr Dr. Schneider seinen Schülern sowohl im Unterrichte, wie im persönlichen Verkehr, namentlich durch Fürsorge für das bessere Fortkommen der ausgebildeten Brauer, zuwende, und sprach ihm und dem ganzen Lehrerkollegium der Brauer-Akademie den Dank der Besucher aus.

† **In nicht geringe Aufregung** wurden in der Nacht vom 27. August vier Reisende — zwei Damen und zwei Herren — versetzt, welche in einem Wagen 3. Klasse, mit dem 11 Uhr 35 Minuten von Halle abgehenden Zug nach Berlin fuhren. Zwischen den Stationen Landsberg und Brehna wurde nämlich, wie man dem „B. T." schreibt, während der Fahrt plötzlich die Thüre des Wagens geöffnet, und in derselben erschien ein Mann, der seiner Kleidung nach dem Arbeiterstande angehörte. Derselbe war offenbar in sträflicher Absicht gekommen, denn er erschrak sichtlich, als er die vier Insassen des Wagens wahrnahm. Auf die Frage der Erschreckten, was er wolle, verschwand er eiligst, indem er die Thüre zuschlug, und schwang sich vom Trittbrett in den angehängten leeren Wagen vierter Klasse, aus welchem er, wie später festgestellt wurde, gekommen war. Ehe die überraschten Reisenden beim Halten des Zuges auf der Station Brehna noch Zeit hatten, Anzeige zu erstatten, sprang der Mensch aus seinem Waggon und verschwand in der Dunkelheit. Derselbe soll indessen nachträglich ermittelt worden sein, und die Untersuchung wird ergeben, ob er es wirklich, wie man annimmt, auf einen eventuellen Raub abgesehen hatte. Jedenfalls dürfte der Vorfall wieder als eine ernste Mahnung zur Vorsicht für alle Nachtreisenden dienen.

† **Zur Verhütung der überflüssigen Anwendung von Fremdwörtern** giebt die Monatsschrift des „Allg. deutschen Sprachvereins" eine Verausländerung des allbekannten Soldatenliedes „Steh ich in finstrer Mitternacht".

Der detachirte Posten.

Steh' solo ich um Mitternacht
Als detachirter Posten Wacht,
So denk ich: Hab' ich auch noch Chance
Bei meinem Lieb so par distance?"
Als man zur Conscription mich rief,
Hat sie geküßt mich intensiv,
Den Hut mit Bärdern decorirt
Und ganz intim mich embrassirt!
Sie ist constant prinzipiell!
Das estimir' ich speziell.
Mein Herz, das sonst doch voll Bravour,
Pocht jetzt in Moll an die Montur!
Die Lampe schimmert durch's Rouleau,
Du schlummerst unter dem Plumeau
Und nolens volens träumest Du
Von unserm letzten Rendezvous!
Doch wenn Du grämst Dich au contraire,
Leichtsinnig sei das Militär, —
Sei still, bei uns'rer Kompagnie
Changirt man die Poussage nie!

† **Erlebnisse eines technischen Berichterstatters auf der Pariser Weltausstellung.** Der Spezialkorrespondent des „Scientific American" schreibt: Als ich heute Notizen über die Ausstellungsgegenstände der französischen Gewerbeschulen machte und dabei eine einfache Skizze zeichnete, holte der Aufseher für die Ausstellung der Staatsgewerbeschule von Chalons s. M., nachdem er kurze Zeit unruhig hin- und hergegangen war, einen Schutzmann herbei, nahm mich fest und führte mich zum Polizeikommissär, der ihm auseinandersetzte, daß die Berichterstattung in der Presse nothwendig und vortheilhaft für die Ausstellung sei und daß deren Vertreter eigens zu diesem Zwecke Freikarten erhalten hätten. „Aber," sagte der Aufseher ganz niedergeschlagen, „er war gestern den ganzen Tag und heute früh um halb 9 Uhr schon wieder in meiner Abtheilung, besah genau jede Maschine und drehte sogar an den Handgriffen, um den Gang zu sehen, ja noch mehr, er machte Skizzen von wichtigen Theilen, und ich dachte, er wollte die Maschinen nachmachen." Ich erklärte, daß ich ausführlich über die mechanische Ausstellung berichten wolle und viel skizziren müsse; mein Notizbuch herausziehend, zeigte ich Seite auf Seite bedeckt mit rohen Skizzen, zum Erstaunen und Mißbehagen des Schutzmanns, der offenbar erwartete, das würde der Sache ein anderes Gesicht geben und ihm Tadel einbringen, weil er mich nicht früher anhielt. Aber der Kommissär nickte beifällig, den wissenschaftlichen Zweck meiner Zeichnungen erkennend, und sagte ihnen, sie hätten ihre Befugnisse überschritten und sie sollten künftig vorsichtiger sein und den Berichterstattern technischer Blätter keine Hindernisse bereiten. Damit endete die Geschichte, und während der Schutzmann sich entschuldigte, daß, nachdem der Aufseher mich „angezeigt" habe, er zu meiner Verhaftung gezwungen gewesen sei, verschwand der Aufseher und hielt sich später fern von mir, so lange ich noch in seiner Abtheilung verweilte. — Ein spaßiger Fall dieser Art, so schreibt ein technischer Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung" passirte neulich auch mir. Ich begann gerade eine Skizze von einem sonderbaren Maschinentheil zu machen, als der Monteur, der die Maschine zusammensetzte, mein Bleistift und Notizbuch erblickte. Die Geschwindigkeit, mit der er sich aufrichtete und auf mich zukam, veranlaßte mich zur Vorsicht, so daß ich ihn gerade noch verhindern konnte, mir das Buch aus der Hand zu reißen. „C'est absolument défendu," sagte er, „Skizzen zu machen, und ich dulde es nicht." Ich steckte mein Buch ein und zog meine Manchette vor, als ob ich darauf zeichnen wollte. Darüber war er völlig verblüfft und sah sich forschend nach einem Beamten um. Da wandte ich mich an ihn, fragte ihn, ob es auch streng verboten sei, die Zeichnung im Kopfe mit sich fortzutragen, drehte der Maschine den Rücken, zog mein Buch wieder heraus, riß die angefangene Skizze heraus und reichte sie ihm hin. Er zerriß sie mit großer Genugthuung in kleine Stücke, während ich, immer den Rücken der Maschine zugekehrt, einen Grund- und Aufriß von dem Pleuelstangenkopf (denn das war Alles) machte und ihm dann zeigte. Er sah es sich an, rief noch seinen Gehilfen dazu, zuckte die Achseln und sprach: „Mais qu'est-ce qu'on peut faire avec un voleur comme ça?"

† **Wenn man Eile hat.** In seiner letzten „Chronique Parisienne" im „Matin" plaudert Aurelien Scholl Folgendes: Die Belgier liefern Frankreich die schlauesten und auch die redeseligsten Geschäftsleute. Von belgischen Kompagnien wimmelt es in unserem Lande; Gas, Trambahnen, Stahlwerke und Kohlengruben gehören ihnen. Viele Brüsseler sind Bankiers; andere waren es. Mit einem Rabatt von einem halben Centime bei den Versteigerungen legen die belgischen Gesellschaften Hand auf alle großen Geschäfte. In ihrem Lande selbst aber findet man eine Gutmüthigkeit und Naivität, die beinahe spaßhaft sind. Komme ich da kürzlich in Brüssel in einen Laden, der die Aufschrift trägt: „Handschuhe und Mercerie". Eine Dame in den Vierzigern sitzt hinter dem Ladentisch. „Madame", sagte ich höflich, „ich wünsche ein Paar Handschuhe." Die Dame grüßt mit verbindlichem Lachen und erhebt sich langsam. „Ein Paar Handschuhe, mein Herr?" — „Ja Madame, ein Paar graue Handschuhe. Aber nicht perlgrau, sondern mausgrau." — „Mausgrau, mein Herr?" — „Ja Madame, 7½." — „Gut, mein Herr, 7½. Haben Sie die Güte, Platz zu nehmen." — „Ich danke, es ist nicht nöthig; ich habe ein wenig Eile." — „Sie haben ein wenig Eile?" — „Ja, man erwartet mich." — „Nehmen Sie gefälligst Platz." Die Dame geht in den Hintergrund des Ladens, wo eine kleine Schneckentreppe emporsteigt, und ruft hinauf: „Eugenie!" Eine junge, frische, reizende Stimme antwortet von oben: „Mama!" — „Komm ein wenig herunter, es ist ein Herr da, der Eile hat!" — „Ich bin mit Frisiren gleich fertig und komme." — „Eile Dich!" — „Ja Mama!" — Die Dame kehrt hinter den Ladentisch zurück. „So nehmen Sie doch Platz, mein Herr!" Ein wenig betreten, aber mit dem Wunsche, Fräulein Eugenie kennen zu lernen, nehme ich den Stuhl an und setze mich. „Bleiben Sie lange in Brüssel, mein Herr?" — „Drei oder vier Tage." — „Aber Sie kennen die Stadt?" — „Schon lange. Brüssel, Neapel und Paris sind die drei angenehmsten Städte Europas." — „Ich bin auch schon in Paris gewesen, mein Herr. Ich habe dort Jemand geliebt." — „Ich beneide sein Glück." — „Aber es war ein Schwindler." — „Das wundert mich nicht; die Franzosen sind im Allgemeinen etwas leichtfertig." — „So legen Sie doch Ihren Hut ab!" — „Ich danke; ich fürchte mich zu verspäten." Die Dame wendet sich wieder zu der Treppe: „Eugenie! Der Herr will fortgehen!" — „Ich komme, Mama, ich komme!" Blond, mit einem Teint wie Rosen und Lilien, mit Lippen wie ein Herz-Aß und mit einer tadellosen Reihe kleiner blendendweißer Zähne erscheint die junge Brüsselerin ganz strahlend und fragt mit dem einnehmendsten Lächeln: „Was ist gefällig, mein Herr?" — „Mein Fräulein, ich wünsche ein Paar Handschuhe." — „Nehmen Sie gefälligst Platz." — „Graue Handschuhe." — „Hellgrau?" — „Nein, dunkel." — „Erlauben Sie, mein Herr, Ihr Hut ist Ihnen unbequem." — „O, bitte, durchaus nicht." — „Erlauben Sie, ich will ihn hierher auf den Ladentisch stellen." — „Meinetwegen, wenn es Ihnen Vergnügen macht." — „Also Handschuhe mein Herr. Herrenhandschuhe?" — „Ja, mein Fräulein." — „Welche Nummer?" — „7½." — Fräulein Eugenie wiederholt leise vor sich hin: „Graue Handschuhe, für Herren, 7½ . . ." Dann sagt sie mit erheiterndem Lächeln: „Die haben wir nicht, mein Herr! — „Das hätte man mir gleich sagen sollen!" — „Auf ein anderes Mal, nicht wahr, mein Herr?" Und die Dame fügt bei: „Eugenie, begleite den Herrn!" — „Ja Mama!" — „O bitte, bemühen Sie sich nicht!" — „Ich will Ihnen öffnen. Hier." — „Danke sehr." — Die Brüsseler Blätter haben Humor genug, diesen Dialog abzudrucken, und eines derselben fügt die Schlußbemerkung hinzu, dergleichen könne Einem — auch in Paris passiren.

† **Deutsche Musik in Spanien.** Die deutsche Musik wird in Spanien, speziell in Madrid, fast nur im Konzertsaal gepflegt. Die Werke Mozarts, Webers, Beethovens und vor Allem Richard Wagners, sind den regelmäßigen Besuchern der Madrider populären Sonntagskonzerte, wo der Maëstro Breton, ohne die Sterne geringerer Größen zu vernachlässigen, stets einen Theil des Programms mit einer großen, klassischen, deutschen Schöpfung ausfüllt, wohlbekannt. Im Teatro Real dagegen, sowie in den Opernhäusern der Provinzen, haben unsere Komponisten noch kein eigentliches Heimathsrecht. Ab und zu wird die Zauberflöte gegeben, aber viel weiter wagt man sich nicht vor, obgleich das Publikum der deutschen Musik durchaus sympathisch entgegenkommt. So wird es jetzt hier mit allgemeiner Befriedigung begrüßt, daß Angelo Neumann in der nächsten Opernsaison ein auserlesenes Personal nach der Halbinsel führen werde, um in Barzelona, Lissabon und Madrid die Trilogie der Nibelungen zur Aufführung zu bringen. Die über diese Angelegenheit schwebenden Verhandlungen werden eifrig verfolgt und man hofft, daß die auf den Zeitraum von zwei Monaten berechneten Proben, unter Leitung des Kapellmeisters Muck, in nicht allzu ferner Zeit beginnen.

Juristisches.

** Fälligkeit der Maklerprovision. Ein Geschäftsvermittler (Kommissionär), welcher ein Geschäft nur insoweit zu Stande gebracht hat, daß der Abschluß desselben unter den Kontrahenten von einer Bedingung abhängig gemacht worden, hat, nach einem Urtheile des Reichsgerichtes, zur Zeit regelmäßig noch keinen Anspruch auf Provision. Ist dann der zur Erfüllung der Bedingung verpflichtete Auftragsgeber des Kommissionärs außer Stande, die Bedingung zu erfüllen und war ihm die Unmöglichkeit der Erfüllung schon bei dem Eingehen des Vertrages bekannt gewesen, so hat trotzdessen der Kommissionär die Provision nicht zu beanspruchen, außer wenn sein Auftraggeber durch eigene Thätigkeit den Eintritt der Bedingung verhindert, oder wenn er vornab bei der Ertheilung des Auftrages schon dem Kommissionär desfalls falsche Angaben gemacht hat, die denselben zu Bemühungen veranlaßten, die nach Natur der Sache erfolglos bleiben mußten.

Verkaufspreise der Mühlen-Administration zu Bromberg,

19. August 1889.

pro 50 Kilo oder 100 Pfund	M.	Pf.	pro 50 Kilo oder 100 Pfund	M.	Pf.
Weizen-Gries Nr. 1	16	40	Roggen-Kleie	5	—
" " 2.	15	40	Gersten-Graupe Nr. 1	16	50
Kaiserauszugsmehl	16	40	" " 2	15	—
Weizenmehl Nr. 000	15	40	" " 3	14	—
" 00 weiß Band	13	20	" " 4	13	—
" 00 gelb Band	13	—	" " 5	12	50
" 0	9	60	" " 6	12	—
Weizen-Futtermehl	5	—	Gersten-Graupe, grobe	10	50
Weizen-Kleie	4	60	Gersten-Grütze Nr. 1	13	—
Roggenmehl Nr. 0	11	80	" " 2	12	—
" " 0 u. 1 zus.	11	—	" " 3	11	50
" " 1	10	40	Gersten-Kochmehl	9	60
" " 2	7	80	Gersten-Futtermehl	5	—
Roggenm. gem. (hausbacken)	9	80	Buchweizengrütze 1	15	—
Roggen-Schrot	8	60	" 2	14	60
Roggen-Futtermehl	—	—			

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal.

2. Schleuse
vom 30. bis 31. August, Mittags 12 Uhr.

August Wegener I. 19080, kiefernes Kantholz, Brahnau-Berlin. Karl Kriese XIII. 3232, Güter, Berlin-Bromberg. Friedrich Wegener I. 19584, kiefernes Kantholz, Brahemünde-Berlin. August Zepp IX. 4214, kieferne Bretter, Bromberg-Magdeburg. Theodor Strauß I. 20685, leer, Berlin-Bromberg. Karl Ehling I. 20588, kiefernes Kantholz, Brahnau-Berlin. August Feilicke XLVI. 115, Güter, Magdeburg-Bromberg. Ferdinand Rode I. 19684, kiefernes Kantholz, Brahnau-Berlin. Wilhelm Ruprecht I. 20569 leer, Berlin-Bromberg. Eduard Schröder I. 3130, Steinkohlen, Danzig-Bromberg. Karl Schröder I. 18970, kieferne Bretter, Bromberg-Berlin. Karl Neumann VIII. 1303, kieferne Bretter, Bromberg-Berlin. Karl Ahlgrim I. 20762 kieferne Bretter, Bromberg-Berlin. Ludwig Schulz I. 20239, Schalbretter, Schulitz-Schönebeck. August Schönberg I. 20617, kieferne Bretter, Bromberg-Berlin. Wilhelm Mewis VIII. 1308, kieferne Bretter, Bromberg-Magdeburg.

Holzflößerei.

Vom Hafen: Tour Nr. 288, H. A. Nr. 256, Habermann und Moritz-Bromberg für Pietschmann Söhne-Berlin mit 12½ Schleusungen; Tour Nr. 289 und 290, H. A. Nr. 255 und 260, Franz Bengsch-Bromberg für Th. Franke-Berlin mit 50½ Schleusungen sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust:

Tour Nr. 291, H. A. Nr. 261, Otto Weber-Bromberg für C. Müller Bralitz.

Weißenhöhe, 30. August. Tour Nr. 271, 53 Flotten für C. Stoltz-Driesen, sind heute von hier abgeschwommen.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Nekla-Hauland Band II Blatt 43, Artikel 52 auf den Namen der verehelichten Kaufmann **Domagalska Stanislawa**, geb. **Trommholz** und deren Ehemannes, des Kaufmanns **Miecislaus Domagalski** zu **Jerzyce** bei Posen eingetragene, zu Nekla-Hauland belegene Grundstück Nekla-Hauland Nr. 43 12193

am 25. September 1889,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 260 M. 25 Pf. Reinertrag und einer Fläche von 24 Hektar 77 Ar 40 □m zur Grundsteuer, mit 105 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 26. September 1889,
Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Pudewitz, den 26. Juli 1889.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem **Rosine Gläsomer**'schen Konkurse soll die Schlußvertheilung erfolgen. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Schlußverzeichniß sind zu berücksichtigen für bevorrechtigte Forderungen M. 28,35, — für Nichtbevorrechtigte M. 3001.83. — Verfügbarer Massenbestand sind M. 576.92. 13992

Birnbaum, 31. August 1889.
Der Konkursverwalter.
R. Wittkowsky.

Pferde-Auktion!

Mittwoch, d. 4. d. M., früh 10 Uhr, werde ich auf dem Bernhardinerplatz einen **Rappwallach** fürs Meistgebot verkaufen. 14049

Kamieński,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Mittwoch, den 4. d. M., Vormittag 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale, Wilhelmsstr. 32, diverse Möbel, um 10 Uhr in St. Lazarus 10, Möbel u. a. G., um 12½ Uhr in Gorczyn Nr. 112 eine Nähmaschine zwangsweise versteigern. 14051

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Verdingung

Der Bedarf an 20000 cbm gesiebten Kieses für die Eisenbahn-Strecken Posen-Thorn-Bromberg und Gnesen-Jarotschin soll öffentlich vergeben werden. 13988

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Anlieferung von gesiebtem Kies" versehen bis

Montag, den 16. Sept. d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

an das unterzeichnete Betriebsamt einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können in unserem Geschäftsbureau, St. Martinstr. Nr. 40, eingesehen werden, auch sind daselbst Bietungsformular nebst den Bedingungen gegen Entrichtung von 50 Pf. zu beziehen.

Posen, den 28. August 1889.

Königliches
Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Bromberg.)

1—3000 Mark sind auf sichere Hypothek sogleich oder später am liebsten auf ländlichen Grundbesitz zu verleihen. Offerten sub E. L. 410 Exped. d. Ztg. 14013

Bekanntmachung.

Der öffentliche Verkauf der in diesem Jahre zur Ausrangirung gelangenden **Dienstpferde** des Regiments — circa **35 Stück** — findet

am 9. September cr.,
Vormittags von 9 Uhr

ab auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne zu Bartholdshof statt.

2. Leib-Husaren-Regiment
Kaiserin Nr. 2.

Schützenstr. 31 ist eine **Reitbahn** und **Pferdestall** sofort zum Abbruch zu verkaufen. 14033

Zu verkaufen Gut, 1/2 Stunde v. Crone a. Brahe, Kr. Bromberg, 800 Morgen meist Roggenboden, Gebäude neu, Inventar, Viehbestand reichlich u. gut, Hypotheken günstig. Offerten unter J. S. 870 an die Exped. dieser Zeitung. 13931

Verkauf.

Eine **reizende Besitzung,** 225 Morgen groß, ein Kilometer von der Stadt Görlitz gelegen, Park, elegantes massives Wohnhaus, Gewächshäuser für den Preis von 900 Mk. pro Morgen zu verkaufen.
Gefällige Anfragen an **Baumgart,** Rentmeister, Beitzsch i./Lausitz zu richten. 13519

Wir beabsichtigen wegen Erbregulirung unser seit 30 Jahren innegehabtes 14008
Fabriketablissement äußerst preiswerth zu verkaufen.
J. O. Fischer's Erben,
Landeshut i. Schl.

Ein Colonialwaaren-Geschäft
mit Wohnung, verbunden mit Destillation, Ausschank und feinem Bier-Restaurant, seit über 50 Jahren am Orte, an frequenter Marktecke einer Garnisonstadt von 13 000 Einwohnern, ist zum 1. Oktober d. J. preiswerth zu verpachten. Offerten unter **A. G. 30** postl. Rawitsch.

Ein Grundstück
mit **Spezereigeschäft** und **Weinstube** in bedeutender Provinzial- und Garnisonstadt ist krankheitshalber bald zu verkaufen oder zu verpachten. Gefl. Off. unter **A. B. 50** Brieg postl. erbeten. 13999

Den vom 1. Oktober cr. ab pachtfreien 14006
Dominial-Gasthof Pianowke
mit 10 Morgen Acker und Wiese verpachtet nach Selbstbesichtigung
Dom. Dembe
bei Czarnikau.

Für Gutskäufer!
Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter, jeder beliebigen Größe, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 13750
Gerson Jarocki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

9000 Mark
werden auf zweite Hypoth. auf ein Grundstück ges. Gefl. Off. bitte postl. unter **N. N. 50** niederzulegen.

Jedes Quantum frisch geschüttelte, säuerliche Winter-Aepfel kauft 14007
Eduard Weinhagen,
Berlin, Centralmarkthalle.

Most-Aepfel
kauft waggonweise und steht gef. Offerten mit billigster Preisangabe entgegen 14003
Albert Böhringer,
Murrhardt (Württemberg).

Eiserne Kippwagen,
½ cbm, sowie 14005
gebrauchte Schienengeleise
55—60 m/m werden zu kaufen gesucht. Off. sub **A. B. 1** Exp. d. Bl.

Ein gebrauchtes Repositorium
wird zu kaufen ges. Offert. erbitte **W. W.** 100 postl. Posen. 14036

Ein ganz neuer **Graf Münster'scher** 14000
Kartoffelausgraber
ist mit 10 Prozent Verlust zu verkaufen. Derselbe steht bei Herrn **Max Kuhl,** Posen, Berlinerstraße.
Blasius,
Splawie bei Pogorzelice.

G. C. Kessler & Cie.
Esslingen.
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs v. Württemberg.
Liefer. Ihrer Kais. Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin von Russland.
Liefer. Sr. Durchl. des Fürsten v. Hohenlohe, kaiserl. Statthalters in Elsass-Lothringen.


Aelteste deutsche Schaumweinkellerei.
Feinster **Sect.**
Zu beziehen durch alle Weinhandlungen.
Gegründet 1826.
19 Auszeichnungen ersten Ranges.

Ein gut erh. 13995
Rover-Zweirad,
für 170 Mark verkäuflich, wo? Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Eine feine (neue) 14035
Zimmereinrichtung
ist Umzugsh. z. verk. St. Martin 64.

Apotheker Heißbauer's schmerzstillender Zahnkitt
zum
Selbstplombiren hohler Zähne beseitigt nicht bloß den Zahnschmerz rasch und auf die Dauer, sondern **verhindert** durch den vollständig festen Verschluß der kranken Zahnhöhle bei **rechtzeitiger Anwendung das Auftreten des Schmerzes überhaupt und unterdrückt das Weiterfressen der Fäulniß.** 2636
Preis per ½ Schachtel M. 1, per ¼ Schachtel **60** Pf. zu beziehen in Posen d. d. Drogerie v. P. Wolff, Wilhelmsplatz 3.

Gegen Wanzen mit Brut hat sich Hoppe's Wanzentod schon seit Jahren vorzüglich bewährt. Flaschen à 30 u. 50 Pf. nur echt bei J. Schmalz, Drog., Friedrichstr. 25

Posener (10150
Familien-Seife,
3 Stück 50 Pf.
Diese vorzüglich schöne, weiße **Toilette-Seife** macht die Haut weich und geschmeidig. **Nur echt** bei
Paul Wolff,
Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3.

Gummi-Artikel jeglicher Art empfiehlt und versendet **Gustav Griese, Magdeburg.**
Neueste Preisliste gegen 10 Pfg. Porto gratis. 10613

Verbesserte
Original-Theerschwefelseife
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankf. a. M.
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten, Mitesser, Flechten, Frostbeulen, Finnen** etc. Vorräth.: Stück 50 Pfg. bei **Adolph Asch Söhne.** 12148

Bis zum Frühjahr vorräthig, **delikater**
Haide-Scheibenhonig,
Pfd. 75 Pfg. II Waare 50, Leck 50, Seim (Speisehonig) 40, Futterhonig 40, in Scheiben 50 Bienenwachs 130 Pfg.; Postkolli gegen Nachnahme, **en gros** billiger. Nichtpassendes nehme umgehend franco zurück. 13712
E. Dransfeld's Imkereien,
Soltau, Lüneburger Haide.

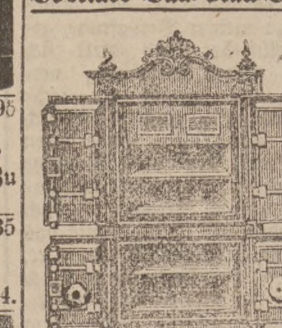
Weintrauben,
süße, frische, à 10 Pfd. Post-Korb M. 2,50, Zwetschken, Birnen, Aepfel M. 2,30, reine Ungarweine 4 Liter roth oder weiß sammt Fäßchen Mark 3,60, **Tokayer-Ausbruch,** süß, M. 5,80 liefert portofrei per Nachnahme.
Gustav Sturn,
13765 **Werschetz,** Ungarn.

10 höchste Preise.
Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89": „Goldene Medaille."
Cognac
der ersten deutschen Cognac-Brennerei von
GRUNER & Co.
SIEGMAR in Sachsen.
Umfängl. Etablissement d. Branche.
Monatl. Wein-Consum ca. 30,000 Liter.
Muster gratis und franco.
11742

Ritterguts-Verkauf.

Am **18. September, Vormittags 9½ Uhr,** wird bei dem Amts-Gericht **Herrnstadt in Schlesien** das **Rittergut Klein-Wiersewitz bei Herrnstadt** im Flächen-Inhalte von 698 Ha. darunter 308 Ha Acker, 64 Ha Wiesen, 255 Ha Forst, **zwangsweise versteigert.** Auf dem Gute befindet sich ein schönes geräumiges Schloß nebst angrenzendem Park. **Jagd** erheblich. Die Guts-Inspektion daselbst könnte nähere Auskunft geben. 14004

Nr. 2 Hintz' Moderne Häuser
ist erschienen. Zu beziehen wie Nr. 1 durch Einsendung von 5 M. an die **Berliner Bau-Plan-Vereinigung in Gross-Lichterfelde** b. Berlin.


Feuer- und diebessichere Kassenschränke u. Kassetten,
letztere auch zum Einmauern, **Viehwaagen und Dezimalwaagen** empfiehlt 10231
die Eisenhandlung von
T. Krzyżanowski,
Schuhmacherstr. 17.

Gußeiserne Rohrleitungen, 6802
nach den baupolizeilichen Vorschriften, empfiehlt zu billigen Preisen
Ernst Jentsch, vorm. T. Rappold, Kl. Ritterstraße 8.

Mieths-Gesuche.

Bergstraße 15, I Tr.,
2 Zimmer zu vermiethen, darunter 1 Zimmer mit Kochofen. Näheres daselbst b. Wirth II. Et. rechts. 13908

Größere Räumlichkeiten (auch Laden und Wohnung) zu **Fabrikationszwecken, Engros-Geschäft** u. s. w. sehr geeignet, sind zu vermiethen **Gr. Gerberstr. 39.** 13777

Wilhelmsstr. 26 ist die erste Etage zu vermiethen. 13932

Fischerei 31, Schießstr. 5.
Parterre, 2 St., Küche etc. v. 1. Okt. zu verm. Auch kann auf Wunsch diese Wohn. zum Laden einger. werden.

Gesucht ein **Wohnzimmer** und Küche im Hofe oder Kellerwohnung im oberen Stadttheile. Off. in der Exp. d. Pos. Ztg. abzug. u. **A. 942.**

Graben 7
sind eine Wohnung, Stallungen, Wagenremise, sowie ein Platz, an der Straße gelegen, vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. 14012

Sandstr. 8 14046
Wohnungen von 4 Zimmern, Küche, Entree, viel Nebengel. — Wohn. von 3 u. 2 Zim., Küche etc. Okt. miethsfrei. — Daselbst großer Lagerkeller, helle große Werkstatt zu verm.

Bergstr. 7 2 Zimm. u. Küche in der 2. Et. vom 1. Okt. zu v. 14042

Gr. Gerberstr. 41 sind eine **Werkstelle,** ein **Lagerkeller** und **Remise** sehr preiswerth zu vermieth.

Zweifenstriges Zimmer, separ. Eingang, möbl. oder unmöbl., prachtvolle Aussicht per 1. Oktober zu verm. **Bergstraße 4 I. Tr.** 14044

Gr. Gerberstr. 18
ist eine Wohn. von 5 Stuben, Küche u. Nebengel. und Closet vom 1. Okt. ab zu verm. Ebenso per sofort 1 Remise. Näh. beim Haush.

Wilhelmsplatz 18
ist eine Wohn. von 3 Z. zu verm.

Gesucht wird in der Oberstadt ein zweifenstriges unmöblirtes Vorderzimmer mit sep. Eingang. Off. postl. R. T. 12. 14039

St. Martin 22 sofort möblirte Stube zu vermiethen. 14040

Stellen-Angebote.

Stellenvermittelung für Kaufleute (Prinzipale und Gehülfen) durch den Verband 10737
Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.
Mitglieder kaufmänn. Vereine zahlen ermäßigte Gebühren.

Ein Mädchen
im Alter von 14—15 Jahren wird zur Aushilfe im Haushalt gesucht Große Ritterstr. 2. 3 Tr. links.

Einen Lehrling
für mein Schank- und Destillationsgeschäft sucht 13678
Jacob Schachmann.

Für mein **Glas- u. Porzellan-Geschäft** suche ich einen 13769
Lehrling
mit guter Schulbildung zum baldigen Antritt.
Sigism. Ohnstein.

Für mein **Glas- u. Porzellan-Geschäft** suche ich einen **mit der Branche gut vertrauten** tüchtigen
jungen Mann.
13768 **Sigism. Ohnstein.**

Für mein Putz-, Band- u. Weißwaarengeschäft suche ich per 1. Oktober eine **Verkäuferin,** die polnisch spricht. 13935
J. Wachsner in Myslowitz.

Für ein Hotel einer kl. Stadt w. eine perf. **Hotel-Köchin,**
sowie ein 13728
saub. Stubenmädchen
per sofort event. zum 1. Okt. ges. Off. nebst Gehaltsansprüchen unter D. 728 an die Exped. dieser Ztg.

Für eine in Stettin neu einzurichtende Drogenhandlung wird **eine tüchtige**
erste Kraft,
welche vollständig die Handlung leiten kann und womöglich schon eine neue Drogenhandlung eingerichtet hat, **sowie eine**
zweite tüchtige Kraft
per sofort od. 1. Oktober cr. gesucht. Offerten nebst Gehaltsansprüchen erbeten unter **E. R. 944** Expedition dieser Zeitung. 13944

Verkäuferin,
deutsch, wenn möglich poln. sprech., für Drogengeschäft gesucht. Gehaltsansprüche und Photographie erbeten.
Anton Koczwara - Thorn.

Suche zum 1. Oktober ein
Wirthschaftsfräulein,
im Plätten und Kochen bewandert. Gehalt 150 M. 13 994
Frau Gutsbesitzer Fürnrohr,
Carlshof bei Gnesen.

Ein geb. jung. Mädchen,
für 2 Kinder im Alter von 7 und 8 Jahren, wird per 1. Oktober cr. gesucht. Näheres Wilhelmsstr. 17a II. Etage. links. 14010

Suchen für unser **Geschäft feiner Fleischwaaren** per 1. Oktober cr. **zwei perfekte Ladenfräulein.**
Lehrmädchen können sich sofort melden. 14028
A. Roeschke Söhne,
Wronkerstr. 3.

Neue Betschule.
Wir suchen einen Vertreter für unseren erkrankten **Synagogendiener.** 14027
Geeignete Bewerber wollen sich baldigst an uns wenden.
Posen, den 2. September 1889.
Der Vorstand.

Eine preisgekrönte 14053
Liqueurfabrik
möchte ihre Fabrikate einem Herrn, welcher Posen und die angrenzenden Provinzen bereist, gegen hohe Provision mitgeben.
Offerten **sub M. F.** an **Rudolf Mosse, Posen.**

Deutscher Sect.
Rhein. Sectkellerei sucht
Vertreter
für **Posen.** Off. sub **T. T. 20910** an **D. Frenz** in **Mainz.**

Von einem **leistungsfähigen soliden Hamburger Hause** in **Caffee, Thee und Cigarren** etc. wird ein mit der **Privatkundschaft** durchaus vertrauter
Agent gesucht,
gegen **Provision und Fixum.** Offerten unter **Agentur 100, hauptpostlagernd Hamburg** erbeten. 13794

Einen Boten
und einen kräftigen 14025
Laufburschen sucht
Ernst Rehfeld's Buchhandlung.

Tüchtiger fleißiger Agent,
der Droguen-, Colonial-, Delikatessen- etc.-Detailgeschäfte besucht, auch Lager übernehmen kann, gesucht für dankbare Artikel. 13994
Gefl. Off. B. M. 38 postlagernd Magdeburg.

Ein hiesiges **Drogengeschäft** sucht zum Oktober event. früher einen beider Landessprachen mächtigen, mit guter Schulbildung ausgerüsteten jungen Mann als
Lehrling.
Off. sub A. 016 in d. Exp. d. Ztg.

Für mein Modewaaren- und Confektions-Geschäft suche einen **Lehrling,** mosaisch, b. freier Station per bald resp. 1. Okt. 13989
S. Nossen,
Freiburg in Schles.

In meinem Colonial- u. Farben-Geschäft ist per 1. Oktober die Stelle eines erfahrenen tüchtigen
Expedienten
vakant, poln. Sprache erwünscht. Offerten mit nur Prima-Referenzen und Gehalts-Anspruch unter **J. K. 548** Gnesen erbeten. 14001

Für mein Galanterie- und Lederwaarengeschäft suche einen **Lehrling** für sofort 13991
Joseph Basch, Markt 59.

Ein junger Commis
(Christ), welcher Polnisch versteht und aus achtbarer Familie ist, wird für ein **Handlungshaus in Warschau** verlangt. Adr. sub **K. H. 3436** an **Rudolf Mosse, Berlin C., Königstr. 56** erb.

Für mein Detailgeschäft suche zum 1. Oktober einen 14052
Expedienten.
David Kantorowicz.

Ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger, im Journalistren und Protokolliren gewandter **Büreaugehilfe** findet vom 1. Oktober ab Stellung beim Distriktsamt Ostrowo Nord. Geh. 30 M. monatlich und freie Kost (außer Mittagbrot und Bett.) 14026

E. tüchtige **Verkäuferin** per 1. Oktob. gesucht. Gefl. Off. **postl. L. B. Posen.** 14041

Für meine **Eisenhandlung en gros & en detail** suche ich per 1. Oktober a. cr.
2 Lehrlinge
und einen **Laufburschen**
Julius Treitel,
14031 Breslauerstraße 37.

Ein tücht., j. Mädchen,
mos., kann sof. ins Geschäft eintreten bei **Geschw. Jacobstamm,**
14045 Wasserstr. 1.

Zum 1. Oktober d. J. findet eine
Wirthin
zur selbständigen Führung der inneren und äußeren Wirthschaft Stellg. auf der königlichen Oberförsterei **Stefanswalde** bei **Bartschin,** Reg.-Bez. Bromberg. 14057
Meldungen m. Zeugnissen baldigst erbeten.

Eine tücht. **Nähterin** sucht sofort **Jabłonski,** Schneider, Paulikirchstr. 9

Stellen-Gesuche.

Der Posener Zweigverein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene hat leider mehrfach gut empfohlene reuige Strafgefangene, welche Schreiber-, Aufseher- oder Comptoristen-Stellen erbaten, nicht unterbringen können.
Ich bitte daher dringend alle Menschenfreunde, welche, ohne Mitglieder des Vereins zu sein, in der Lage sind, jetzt oder später solchen Gefangenen Arbeitsstellen zu gewähren oder nachzuweisen, dem Unterzeichneten hiervon Mittheilung machen zu wollen. 13869
Posen, den 29. August 1889.
Der Erste Staatsanwalt als Vorsitzender des Vereins.
Mantell.

Als **Revierförster, Wildmeister** oder **Rendant sucht** zum Oktober cr. oder später ein vorschriftm. gelernt. **Förster,** ehemaliger Garde-Schütze, der seit Jahren Reviere selbstst. verw., zur Zeit als **Privat-Oberförster** in Rußl. in Stellung ist, **anderweite, dauernde Stellung.** Gefl. Offerten sub Chiffre **Z. 1451** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erb.

Ein sich noch im Amte befindender evangel.
Guts-Administrator,
55 Jahre alt, rüstig und gesund, der polnischen Sprache vollständig mächtig, mit sehr guter Vergangenheit, bittet um einen Vertrauensposten. 13873
Offerten befördert die Exped. d. Zeitung unter **H. F. 1846.**

Ein Landwirth,
28 Jahre alt, 9 Jahre ohne Unterbrechung bei der Landwirthschaft, der die Ackerbauschule besucht hat, kautionsfähig ist, deutsch und polnisch spricht, ferner in den renommirtesten Wirthschaften Oberschlesiens thätig gewesen und mit der Führung der Amtsgeschäfte vertraut ist, sucht, gestützt auf vorzügliche Zeugnisse und Empfehlungen, zum 1. Okt. d. J. eventl. vom 1. Jan. 1890 einen Inspektorposten. Offerten bitte unter **C. S.** postlagernd Ratibor einsenden zu wollen. 13830

Suche Stellung
als 13933
Wirthschaftsinspektor
evangel., 37 Jahr alt, der polnischen Sprache mächtig, 20 Jahre beim Fach, in letzter Stellung längere Jahre gewesen, dieselbe wegen Guts-Verkauf aufgegeben. Kaution kann auf Wunsch gestellt werden, vorzügliche Empfehlungen vorhanden. Gefl. Off. unter **H. 24236** an **Haasenstein & Vogler A.G., Breslau.**

Ein verh. Gärtner,
mit kleiner Familie, 16 J. b. Fach, mit gut. Zeugn. und Empf., 6te J. in letzter Stellung, sucht v. 1. Okt. d. J. ab anderw. Unterkommen. Gefl. Offerten unter **X. Y. 100** postl. Buk erg. erb. 14020

Amme zu vermiethen. 14011
A. Barska, Miethsfrau, Kurnik.

Eine Buchhalterin,
bestens empfohlen, firm in allen Comtoirarbeiten, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung zum 1. Oktober. Offert. **sub M. 5** postl. Posen. 14018

Ein
junger Mann
der Eisen- und Kolonialwaarenbranche, der poln. Sprache mächtig, sucht, gest. auf gute Zeugnisse, v. 1. Oktober dauernde Stellung. Gefl. Offerten an **F. Birghan, Oppeln, Ostrowek 15,** erbeten. 14002

Anst. Mädchen für christl. Häuser empfiehlt **Radtke,** Büttelstr. 16.

E. Sekundaner ertheilt **sehr billig Stunden.** Off. u. **U. V.** postl.

Stellensuchende jeden Berufs plazirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Maxstr. 6.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.